Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

37 (13.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643835

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 37. Oldenburg, Dienstag, den 13. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 13. Februar.

Zu derselben Zeit, wo die Engländer sich rüsten, das Schwergewicht des Krieges von Natal nach dem Norden der Kapkolonie zu verlegen und von hier aus, wo die Generale French (bei Colesberg) und Gatacre (bei Molteno) stehen, in den Oranje-Freistaat einzudringen, scheinen die Buren am Tugela die lange vermißte Offensive ergreifen zu wollen und dadurch den erwähnten Plan der Engländer zu durchkreuzen zu versuchen. Eine gestern wiedergegebene Depesche berichtete, daß die Buren auf dem Südufer des Tugela eine Stellung besetzt hätten, die die Uebergänge über den Fluß beherrsche. Nach den heute vorliegenden Depeschen scheinen die Buren jedoch schon mit großen Truppenmengen den Tugela überschritten zu haben und den General Buller in der Flanke zu bedrängen. Ein Telegramm der „Central News" aus Durban vom Sonnabend, 6 Uhr nachmittags, meldet: Den letzten Nachrichten vom Tugela zufolgs bedroht eine Burenkolonne in der Stärke von 6000 Mann die Flanke Bullers. Eine weitere Umgehungsbewegung wird via Greytown in Aussicht genommen. Eine weitere Depesche lautet: Aus Durban und Pietermaritzburg meldet man eine Panik, die auf die Nachrichten von Jouberts offensivem Anrücken und dem Vormarsch anderer Burenkorps gegen Greytown und Weston entstanden ist, da hierdurch Pietermaritzburg direkt bedroht wird. Buller ist in vollem schleunigen Rückzuge gegen Estcourt. Nach einer in Brüssel eingegangenen Depesche haben die Buren das Südufer des Tugela besetzt und dort Verschanzungen errichtet.

Immer ungünstiger für die Engländer lauten auch die Depeschen, die jetzt noch nachträglich über die letzten Kämpfe am Tugela berichten. Lord Roberts telegraphiert vom Modderriver, wo er am Sonnabend eingetroffen ist: Ich erhielt nachstehendes Telegramm von Buller, datiert vom 9. Febr.: „Nachdem Vaalkrantz genommen, erschien es notwendig, denselben als Pivot für die weiteren Operationen zu befestigen. Ich fand aber nach zweitägigen Versuchen, daß dies wegen der Natur des Bodens unausführbar sei; die Stellung war überdies dem Feuer aus schweren Geschützen ausgesetzt, das von Stellungen ausging, die unsere Artillerie beherrschten. Es ist wesentlich für Truppen, die auf Ladismith durch Hardings- oder Mongersdrift vorrücken sollen, Vaalkrantz in sicheren Händen zu halten. Somit forzierten wir den Vormarsch auf diesen Wegen nicht, da man Vaalkrantz nicht befestigen kann." — Der „Morning Post" wird aus Frereka mp telegraphiert: Bei dem Kampf um den Vaalkrantz wurde Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein, welcher Hildyards Adjutant ist, durch die von der Explosion einer Hundertpfundgranate verursachte Erschütterung niedergeschleudert. Innerhalb zweier Stunden krepierten auf der von den Engländern besetzten Anhöhe 240 schwere und unzählige kleinere Granaten, innerhalb zwölf Minuten wurden einmal 63 auf dem Hügel krepierende Granaten gezählt. Hildyard verschanzte sich fortwährend mit vielem Geschick und verlor am siebenten nur 41 Mann. Einmal wurde ein Maxim-Vickers-Geschütz der Buren von denselben in einer Schlucht im Stich gelassen. Die Engländer glaubten es schon erobert zu haben, als der furchtlose Burenkommandant Viljoen („der notorische Schurke" nennt ihn der englische Korrespondent) selbst ein Gespann Pferde zurückbrachte und mit dem Geschütz entkam, indem er seinen Weg durch die roten Blitze und schwarzen Wolken der von der gesamten britischen Artillerie auf ihn konzentrierten Lyddbitgranaten hindurchwand. „Es war eine glänzende Waffenthat," sagt selbst der englische Korrespondent. — Das „Kl. Journal" meldet aus Brüssel: Während der letzten Kämpfe am Tugela wurden drei englische Bataillone gefangen genommen. Die Buren erbeuteten acht Kanonen größten Kalibers und sechs Munitionswagen.

In London greift angesichts all' der Hiobsposten wieder eine tiefe Niedergeschlagenheit Platz. Das vollständige Schweigen des Kriegsamts, sowie das Verheimlichen der Verlustliste über die Schlappe Bullers ruft große Erregung hervor. Die Zeitungen kündigen an, man müsse sich nunmehr auf den Fall Ladismiths und Kimberleys mit all seinen schmerzlichen Demütigungen und peinlichen moralischen Folgen gefaßt machen.

Kimberley ist nach der Zeitung „Cap Argus" seit dem 8. Januar in die Pferdefleischperiode eingetreten. Damals erhielten die Einwohner schon seit Wochen drei Viertel Pferdefleisch zu ein Viertel Rindfleisch. Die Männer aßen das Fleisch, Frauen und Kinder nur mit Widerwillen. Die Sterblichkeit beträgt das Dreifache des Durchschnitts. Vom 6. Februar wird aus Kimberley telegraphiert: Gestern warfen die Buren 35 Granaten in die Stadt, und auch heute seit 6 Uhr fallen solche rapide in die Straßen.

Aus Rensburg wird vom 10. Februar telegraphiert: Gestern bemächtigte sich der Feind der Hobskirks-Farm und trieb, nicht über fünf englische Meilen von den britischen Vorposten entfernt, das Rindvieh und tausend Schafe fort. Die den Engländern ergebenen Bewohner längs des Zeekoeflusses sind sehr beunruhigt. Die in gedeckter Stellung bei der Hobkirks-Farm stehenden britischen Vorposten feuerten auf die Buren, so oft diese in Schußweite kamen.

Am Modderriver war die erste That des dort eingetroffenen Oberbefehlshabers Lord Roberts, daß er sich ins Lager der Hochländerbrigade begeben hat, um den General Macdonald und seine Mannschaft zu ihrer festen Haltung am Modderriver (die bekanntlich mit einem Rückzug endete) zu beglückwünschen. Am Sonnabend früh beschossen die englischen Schiffsgeschütze die feindliche Stellung; die Kanonen der Buren bei Magersfontein verhielten sich indessen merkwürdig still. Reuters Bureau schließt aus dieser bekannten Taktik der Buren voreilig, daß die Buren sich zurückgezogen haben.

*

Im englischen Oberhaus fragte gestern Bateman an, ob Carrington zu einem Kommando in Südafrika bestimmt sei, und ob Methuen das Kommando über die Streitkräfte am Modderriver noch inne hat. Der Kriegsminister Landsdowne erwidert, Carrington ist zu einem Kommando designiert; die zweite Frage beantworte er dahin, daß Roberts jetzt am Modderriver den Oberbefehl über sämtliche dortige Streitkräfte führt.

In der französischen Deputierten-Kammer wünschte gestern der Nationalist Faure über die Möglichkeit einer Intervention Italiens im südafrikanischen Kriege zu interpellieren. Minister Delcassé erwidert, er könne nicht zulassen, daß man über die möglichen Absichten einer fremden Regierung interpelliere, deren Wahrscheinlichkeit in keiner Weise anzunehmen sei. Es sei vielmehr an der Zeit, auf der Hut zu sein, als zu debattieren, und eine Diskussion, welche nutzlos, vielleicht nicht ungefährlich sein könne, werde durch nichts gerechtfertigt. Die Kammer beschließt, die Interpellation bis nach Erledigung des Budgets zu vertagen.

Der nordamerikanische Senat hat zu Gunsten der Buren eine Resolution angenommen, die in England sicherlich stark verschnupfen wird. Nachträglich wird es allerdings so dargestellt, als habe es sich um eine Uebereilung gehandelt, die nicht verbindlich sei. Wolffs Bureau berichtet darüber:

Bei Eröffnung der Sitzung bringt Allen folgenden Beschlußantrag ein: „Das Volk der Vereinigten Staaten drückt dem Volke der Südafrikanischen Republik bei seinem heldenmütigen Kampfe für Freiheit und Volksregierung seine Sympathie aus und hält es für die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, ihre Vermittelung anzubieten, auf daß weiteres Blutvergießen abgewendet und ein ehrenvoller Friede geschlossen werde." Es ist nur etwa ein Dutzend Senatoren anwesend, und ein Widerspruch gegen die Beratung des Antrags wird nicht erhoben. Ehe sich jemand darüber klar wird, was vorgeht, ist der Antrag zur Abstimmung gestellt und für angenommen erklärt. Die Senatoren sehen einander voll heiterer Ueberraschung an, einige, darunter Allen selbst, brechen in lautes Gelächter aus. Senator Frye beantragt Abstimmung nach „Ja" und „Nein". Allen widerspricht dem. Der Präsident giebt Allen recht, bittet ihn jedoch um seine Zustimmung, daß der Gegenstand nochmals zur Erwägung gestellt und nicht als erledigt angesehen werde. Hiermit erklärt sich Allen einverstanden.

Der römischen Zeitung „Avanti" zufolge, welche ihre Mitteilung aus amtlicher Quelle haben will, soll zwischen Rußland und Deutschland ein Einvernehmen zu Stande gekommen sein, wonach beide Mächte nach der ersten größeren Schlacht in Südafrika, wer auch Sieger sein möge, intervenieren wollen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Am Geburtstag des Kaisers werden, wie kürzlich bekannt wurde, in Bayern von den öffentlichen Gebäuden nur die militärischen beflaggt. Angesichts dieser „Unterlassungssünde" legt jetzt ein offiziöser Artikel der bayerischen Regierung nahe, sie solle alle verbündeten Fürsten auffordern, eine gemeinsame Anordnung zu erlassen, wonach am Kaisergeburtstage sämtliche staatlichen Gebäude der Einzelstaaten, auch die militärischen, in erster Linie mit der deutschen Nationalflagge zu schmücken sind.

— Prinz Heinrich wurde am Sonntag Abend bei seiner Ankunft in Wien auf dem Südbahnhof vom Kaiser und den Erzherzögen empfangen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Der Kaiser geleitete seinen Gast, der die Uniform eines österreichischen Vizeadmirals trug, in die Hofburg, wo Prinz Heinrich die „Radetzkygemächer" bewohnt. Der Kaiser und der Prinz statteten sich am Sonntag Abend gegenseitig Besuche ab. Gestern nahm Prinz Heinrich nach Besuchen bei allen Mitgliedern des Kaiserhauses um 12 Uhr an einem Frühstück in der deutschen Botschaft teil. An demselben nahmen außer dem Prinzen der Botschafter Eulenburg sowie die Herren der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulates, Vizeadmiral v. Seckendorff, Adjutant Korvettenkapitän v. Witzleben, die dem Prinzen zugeteilten Offiziere und der Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 20, Oberst Kaltscha, teil. Gestern Abend reiste Prinz Heinrich aus Wien nach Berlin ab, wo er heute Vormittag eintreffen sollte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." begrüßt den Prinzen Heinrich mit einem längeren Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Der Prinz trug durch sein persönliches Auftreten viel dazu bei, daß unsere ostasiatischen Seeinteressen seit der Erwerbung von Kiautschou beträchtlich sich hoben und mehrten, und daß dergestalt die gesamte Großmachtstellung Deutschlands mehr oder minder unmittelbar gefördert wurde. Ueberall, wo Deutsche im fernen Osten den Prinzen Heinrich begrüßen konnten, geschah es voll Dankes dafür, daß der Kaiser keinen Geringeren als seinen Bruder zur Wahrnehmung der deutschen Interessen in Ostasien entsandt hatte, und in dem stolzen Bewußtsein, das deutsche Vaterland in der Person des Vice-Admirals Prinzen Heinrich als stark und festgefügt dastehendes Reich vertreten zu sehen. Dieses Bewußtsein mußte ihr Heimatgefühl heben und ein neues Band schlingen zwischen ihnen und dem Vaterlande. So kehrt Prinz Heinrich verdienstreich heim. Die deutsche Heimat bringt ihm einen freudigen Willkommengruß dar und verbindet damit den Dank dafür, wie der Bruder unseres Kaisers in fernen Meeren und Landen zur Erhöhung der Macht des Deutschtums unverdrossen und erfolgreich thätig gewesen ist."

— Dem preußischen Abgeordnetenhause ist gestern der Gesetzentwurf über Einführung einer Warenhaussteuer zugegangen. Wie es in dem Entwurf heißt, entschloß sich die Regierung, trotz mannigfacher Bedenken, eine Besteuerung nach dem Umsatz vorzuschlagen. Der Gesetzentwurf unterscheidet vier große Warenhausgruppen: 1) Material- und Kolonialwaren, Eß- und Trinkwaren, Tabak, Drogen; 2) Manufaktur- und Modewaren, Wäsche, Konfektion usw.; 3) Haus- und Küchengeräte, Glaswaren, Möbel usw.; 4) Edelmetall, Kunstgegenstände, Luxus- und Galanteriewaren. Die Hauptbestimmungen des Entwurfs sind:

Wer das stehende Gewerbe des Kleinhandels mit mehr als einer der vorstehenden Warengruppen betreibt, unterliegt, wenn der Jahresumsatz einschließlich desjenigen der in Preußen gelegenen Zweigniederlassungen eine halbe Million Mark übersteigt, der nach Vorschrift dieses Gesetzes zu entrichtenden, den Gemeinden zufließenden Warenhaussteuer. Vereine, eingetragene Genossenschaften, Korporationen unterliegen nicht der Warenhaussteuer, falls sie auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind.

Bei einem Jahresumsatz von mehr als einer halben Million bis 550,000 Mk., beträgt der Steuersatz 7500 Mk.; bei 550,000 bis 600,000 Mk. 8500 Mk. u. s. w. bis 850,000 Mk. für jede 50,000 Mk. mehr 1000 Mk; bei 850,000 bis 900,000 Mk. beträgt der Steuersatz 15,000 Mk.; bei 900,000 bis 950,000 Mk. beträgt der Steuersatz 16,500 Mk.; bei 950,000 bis 1,000,000 Mk. ist der Steuersatz 18,000 Mk.; bei 1,000,000 bis 1,100,000 Mk. ist der Steuersatz 20,000 Mk. u. s. w., für jede 100,000 Mk. mehr 2000 Mk. Steuer mehr, höchstens aber 20 Proz. des Ertrages.

Die Veranlagung zur Warenhaussteuer erfolgt für jedes Steuerjahr im Anschluß an die Veranlagung der allgemeinen Gewerbesteuer. Jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Gewerbetreibende ist zur Angabe der Höhe seines steuerpflichtigen Jahresumsatzes verpflichtet. Die Warenhaussteuer ist von den Gemeinden resp. Gutsbezirken in einvierteljährigen Beträgen zu erheben.

Die Warenhaussteuer zielt nur auf die sogenannten Großbazare ab, die in Detailgeschäften, welche mehrere mit einander nicht verwandte oben in vier Kategorien eingeteilte Warengruppen feilhalten. Betreffend die Höhe der Steuersätze wird nach Meinung der Regierung daran festzuhalten sein, daß die nach dem Gesetzentwurf zu erhebenden 20 Proz. des Umsatzes die äußerst zulässige Grenze der Steuerbelastung darstellen. Noch höhere Steuer würde, wie es in der Begründung heißt, gegenüber manchen Betrieben prohibitiv wirken; solche Tendenz wäre mit den Grundsätzen einer richtigen Steuer- und Sozialpolitik unvereinbar.

— Herr Dr. Hahn will ein Uebriges thun, um den üblen Eindruck, den sein Auftreten im Reichstag gemacht, „zu verwischen". Er hat, wie gestern im Reichstage erzählt wurde, dem Abg. Szmula eine Forderung auf Pistolen zugehen lassen. Major Szmula hat die Forderung abgelehnt.

— Im Befinden Dr. Liebers ist nach der „Germ." seit Sonnabend keine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Noch immer erscheint der Zustand des Parlamentariers gefahrvoll, wenngleich noch nicht alle Hoffnung geschwunden ist. Die Nahrungsaufnahme und der Kräftezustand sind befriedigend.

— Die 7. Hauptversammlung des Bundes der Landwirte wurde gestern Mittag im Cirkus Busch in Berlin abgehalten. Der Andrang war stark. In der Kaiserloge waren zwischen Lorbeerbäumen die Büsten des Kaiserpaares aufgestellt. Gegenüber war die Rednertri-

Landesbibliothek Oldenburg

bund eingerichtet. Unter den Anwesenden, deren Zahl etwa 5000 betragen mochte, befanden sich eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete. Die einzelnen Führer wurden bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Folgende Resolution war eingelaufen: 1) Der Bund der Landwirte spricht dem Bestreben der verbündeten Regierungen, den Weltfrieden zu erhalten, seine volle Zustimmung aus. 2) Der Bund der Landwirte vermißt bisher auf wirtschaftlichem Gebiete bei den verbündeten Regierungen die thatsächliche Rückkehr zu den bewährten Grundsätzen Bismarckscher Politik und zu entschiedenem und wirksamem Schutz der vaterländischen Arbeit, in welchem allein er die Voraussetzung für die dauernde Aufrechterhaltung der Macht des deutschen Reiches erblickt. 3) Der Bund der Landwirte verlangt zur Zeit vor allem die nachdrücklichste Wahrung der deutschen Interessen gegenüber denjenigen meistbegünstigten Staaten, welche ihrerseits und fortgesetzt die Vorteile der Meistbegünstigung vorenthalten. 4) Gegenüber der Thatsache, daß wir in absehbarer Zeit mit dem Verlust eines Teiles unseres überseeischen Absatzes zu rechnen haben, müssen wir umsomehr auf die Wichtigkeit der Erhaltung eines aufnahmefähigen inländischen Marktes, namentlich im Interesse unserer Industrie, aufmerksam machen. Diese Aufnahmefähigkeit ist aber abhängig von der Durchführung einer Wirtschaftspolitik, welche der deutschen Landwirtschaft eine angemessene Preisbildung für ihre Erzeugnisse sichert und ihr dadurch die Kaufkraft zurückgiebt. 5) Der Bund der Landwirte spricht gegenüber der neuerdings stärker hervortretenden Tendenz einer Weltmachtpolitik des deutschen Reiches seine Ueberzeugung dahin aus, daß eine solche Politik als für das deutsche Volk heilsam nur dann erachtet werden kann, wenn sie aufgebaut ist auf der Grundlage einer gesunden Nationalwirtschaft. — Nach den üblichen Referaten der Bundesdirektoren Dr. Rösicke, Dr. Hahn, v. Wangenheim wurde die Resolution einstimmig angenommen.

— Im Viehtransport auf den Eisenbahnen werden durchgreifende Aenderungen geplant. Um der Gefahr einer Seuchenverbreitung vorzubeugen, sollen die einzelnen Viehsendungen streng isoliert werden. In Aussicht genommen sind dichte Scheidewände, welche die vollständige Trennung der einzelnen Sendungen von einander wie von den unbenutzten Räumen ermöglichen. Auch bezüglich der Gepäckwagen, die zu Tiersendungen benutzt werden, und bezüglich der Hundeabteilungen sollen Sicherheitmaßregeln eingeführt werden.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Der Reichsrat soll sofort nach seiner Einberufung (22. Februar) eine große Zahl von Gesetzvorlagen erhalten, darunter auch solche zur Regelung der Verhältnisse der Bergarbeiter in den Kohlenbergwerken. Dies ist deshalb notwendig, weil die erwartete Einigung in den böhmischen und mährisch-schlesischen Bezirken nicht zustande gekommen ist. Das Einigungsamt hat gestern, ohne zu einer Lösung gekommen zu sein, seine Verhandlungen geschlossen. Die Arbeiter sollen noch Mittel zur Fortsetzung des Streiks für 3 Wochen besitzen.

Großbritannien.

Im Unterhaus fragte gestern Drage an, ob irgend welche ausschließliche Konzessionen russischer Unterthanen im Norden Persiens zum Bau von Eisenbahnen oder zu anderen Handelszwecken bewilligt seien; ferner, ob von der englischen Regierung der Versuch gemacht worden sei, eine Grenzlinie der englischen Interessensphäre im Süden Persiens zu erhalten. Staatssekretär Brodrick erwidert, daß die einzigen Konzessionen, welche im Norden Persiens an russische Unterthanen verliehen wurden und wovon er Kenntnis habe, sich auf die Herstellung einer Straße von Enzeli nach Kazwin und auf die Ausbeutung von Kupfer- und anderen Erzlagern in der Bergdirektion von Azerbijem bezögen. Er sei sich vollständig bewußt, wie wünschenswert die Aufrechterhaltung der britischen Interessen in Persien sei. Aber die persische Regierung habe es bisher nicht für angezeigt gehalten, Interessensphären auswärtiger Mächte in ihrem Lande anzuerkennen. Weiter erklärt Brodrick, die auf die Beschlagnahme der deutschen Dampfer „Bundesrat" und „Herzog" bezüglichen diplomatischen Schriftstücke würden demnächst dem Hause vorgelegt werden. Auf eine andere Anfrage erklärt Brodrick, zwei Bataillone Eingeborene in Omdurman gaben Zeichen von Subordination. Der Sirdar habe sich der Sache angenommen, und die letzten Berichte über die Lage seien befriedigend. Redmond fragt an, ob die Regierung die zeitweilige Entfernung des britischen Botschafters von Paris infolge des angeblich feindseligen Tones der französischen Presse bezüglich des Krieges angeordnet habe. Balfour erwidert, dies sei nicht der Fall. Redmond fragt weiter, wer Monson während dessen Abwesenheit vertrete. Balfour erwidert, vermutlich der Nächste im Kommando. (Gelächter).

China.

Das Tsungliyamen hat den Gesandtschaften mitgeteilt, daß der Kaiser die fremden Gesandten am 19. Febr. zur gewohnten Neujahrsaudienz empfangen werde. Diese Mitteilung wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß man wünscht, nach den letzten Ereignissen wieder eine beruhigende Wirkung hervorzubringen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 13. Februar.

* **Gesetzblatt Band XXXII, Stück 5** ist soeben ausgegeben und enthält unter Nr. 7 das Gesetz über Errichtung der Landwirtschaftkammer.

* **Die gestrige 19. Landtagssitzung,** die wiederum den Morgen und den Nachmittag in Anspruch nahm, brachte recht lange Debatten gelegentlich der Beratung des Eisenbahnbaufonds. Zuerst handelte es sich um die schon öfter besprochene Ueberweisung der Ueberschüsse an die Landeskasse. Der Ausschuß, der die Berechtigung einer solchen Ueberweisung anerkannte, sah von einem bestimmten Antrage ab, da augenblicklich kein Mangel zur Deckung notwendiger Ausgaben sei. Regierungsseitig wurde dieser Standpunkt geteilt. Abg. Dr. Meyer-Westerstede befürwortete aus Gründen des Gesamtinteresses unseres Landes die Ueberweisungen warm. Die Mehrzahl der Redner pflichtete im ganzen der Ansicht des Ausschusses bei. Eine stundenlange Diskussion entspann sich über die Bewilligung der Kosten zu den Vorarbeiten neuer Bahnstrecken. Es wurde mit einer Gründlichkeit und Dringlichkeit geredet, als ob die Entscheidung über den Bau der Strecken selbst schon bevorstände, obgleich Herr Minister Heumann vor dem Mißverständnis warnte, als ob die Linien, zu denen die Vorarbeiten beschlossen würden, nun auch schon gebaut würden. Der Präsident Groß, der, um für die Linie Varel-Rodenkirchen und damit für Brake eintreten zu können, das Präsidium an den Vizepräsidenten Abg. Jürgens abgegeben hatte, bemerkte ganz richtig, daß alle Reden später noch einmal gehalten werden müßten. Neben Groß trat Abg. Ahlhorn-Hartwarden warm für die Linie auf Rodenkirchen ein, während die nordenhamer Strecke in den Abgg. Wilken und Tantzen beredte Fürsprecher fand. Für diese sprach sich auch die Mehrzahl der Redner aus, desgl. für die von der Regierung für unrentabel gehaltene Linie Nordenham-Eckwarderhörne. Eine Bahn durch das nordöstliche Jeverland von der Stumpenser Mühle über Hooksiel nach Bant fand in dem Abg. Dauen einen eifrigen Vertreter; sein Antrag wurde jedoch abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen, der im allgemeinen den Anschluß des nördlichen Jeverlandes an das bestehende Bahnnetz vorbereitet. Es wurden ferner genehmigt die Vorarbeiten zu den Strecken Varel-Nordenham und Varel-Rodenkirchen und Nordenham-Eckwarderhörne, Löningen bis zur Landesgrenze, Cloppenburg-Friesoythe, ferner die direkte Fortsetzung nach der Bahn Oldenburg-Leer und auch über Edewecht, Ocholt-Westerstede-Grabstede. Die Vermessungen 2c. sollen möglichst beschleunigt werden. Einen harten Strauß mit der Regierung focht Abg. Ahlhorn-Osternburg aus wegen der nicht beantragten Errichtung einer Güterstation in Osternburg, konnte aber an dem Schicksal der Angelegenheit leider nichts ändern. Osternburg bekommt die Anlage also einstweilen nicht. Aus den allgemeinen Gesichtspunkten ist noch zu entnehmen, daß der Landtag dem weiteren Ausbau des Bahnnetzes durchaus sympathisch gegenübersteht und die Regierung zu rascherem Vorgehen veranlassen möchte. Diese setzte den Hoffnungen auf baldige Neubauten jedoch verschiedene Dämpfer auf und schien auch durch die Ausführungen des Herrn Eisenbahndirektors über verschiedene Lösungen der Kostendeckungsfrage andeuten zu wollen, daß die Frage vor der Hand noch nicht so glatt reguliert werde. Zunächst will sie das Gesamtresultat des Betriebsergebnisses abwarten, nachdem im Frühjahr alle Strecken fertiggestellt sind.

* **Ueber einen eigenartigen Zwischenfall,** der sich im görlitzer Stadttheater ereignete, das bekanntlich unter der Direktion des Herrn Anton Hartmann steht, berichtet die „Niederschles. Ztg." Folgendes: Der Schauspieler Herr Geißel trat in der Titelrolle von Dreyers „Probekandidat" auf, wobei ihm ein etwas schwerhöriger Parkettbesucher das Wort „Lauter!" zurief. Genannter Schauspieler, ein sehr nervöser Mensch, ließ sich durch den Zuruf derart aus dem Konzepte und zugleich in Harnirsch bringen, daß er kurz darauf abbrach, vor die Rampe trat und das Theaterpublikum mit folgenden Worten ansprach: „Meine Herrschaften! Wenn ich jetzt Schweinekomödie spiele, dann verdanken Sie es dem Herrn dort, der mich unterbrochen hat!" Einen Augenblick herrschte atemloses Staunen in dem verblüfften Publikum. Dann wurde weiter gespielt. Es war inzwischen Herr Direktor Hartmann von dem Zwischenfall unterrichtet worden. Auf seine Veranlassung trat nach dem Aktschluß Herr Regisseur Kniel vor, teilte im Namen der Direktion mit, daß der Direktor nicht zugegen gewesen sei und wegen des „unerlaubten Anredens von Seiten eines der Mitglieder" um Entschuldigung bitten lasse. Herr Direktor Hartmann erklärte, daß er den Vorfall morgen untersuchen und den Schauspieler eventuell zur Strafe ziehen werde. Darüber ereiferte sich Herr Geißel hinter den Kulissen, eilte abermals und zwar in hoher Aufregung auf die Bühne, um sich mit folgenden Worten an das Publikum zu wenden: „Meine Herrschaften, der Schauspieler ist keine Maschine, sondern auch Mensch!" Hierauf nahm Herr Direktor Hartmann, welcher sich im Publikum befand, zur Beendigung der Szene Veranlassung das Publikum in taktvollen Worten zu beruhigen.

* **Der Ball des technischen Personals des Theaters** findet nicht, wie gestern versehentlich berichtet wurde, am 17. Februar statt, sondern am Montag, den 19. Februar.

* **Ueber Mangel an Lawn Tennis-Plätzen** wird uns geschrieben: „Warum wird in Oldenburg so wenig Lawn Tennis gespielt? Weil keine Lawn Tennis-Spielplätze da sind. Das vortreffliche Spiel, das in England seit vielen Jahren von alt und jung betrieben wird, gesund und kräftigend ist für Leib und Seele, führt sich auch immer mehr in Deutschland ein. Dem Sport würde zweifellos auch in Oldenburg bei weitem mehr gehuldigt werden, wenn nur die richtigen Lawn Tennis-Plätze da wären. In ganz Oldenburg ist aber nur ein einziger brauchbarer guter Platz vorhanden, nämlich im Oldenburger Schützenhof; der aber ist voll in Anspruch genommen. Giebt es keinen Gastwirt in oder bei Oldenburg, der genügend Raum bei seinem Hause hat und die Kosten für einen Lawn Tennis-Platz nicht scheut? Allein schon durch die Miete würden die Kosten reichlich gedeckt werden!"

* **Ueber Wahlordnung und Statut der Handwerkskammer** wurde dieser Tage in einer Konferenz, an der Mitglieder der Regierung und Vertreter des Handwerks aus allen Teilen des Landes teilnahmen, beraten. Es wurde schließlich der vom Verband der Handels- und Gewerbevereine vorgelegte Entwurf mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

Z. **Der Handwerkerverein** hielt gestern Abend seine erste diesjährige Versammlung im „Kaiserhof" ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Kürschnermeister Willers, des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Dr. Roggemann. An ihm habe sich das Wort bewahrheitet: „Wer Liebe sät, wird auch Liebe ernten!" Das Gedächtnis dessen, der alle Zeit bereit war, helfend und fördernd einzutreten, bleibe ein Segen! Zur Ehre des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Sodann hielt Herr Generalsekretär Dr. Violet den angekündigten Vortrag über „Das neue Handwerksgesetz und die wirtschaftliche Hebung des Handwerkerstandes". Der Redner führte in etwa einstündigem Vortrage folgendes aus: Das neue Handwerksgesetz bietet vier neue Punkte: 1) die Handwerkskammer, 2) die Zwangsinnung, 3) die Regulierung des Lehrlingswesens, 4) den Meistertitel. Die Handwerkskammer sei eine Einrichtung, die nicht mit den Handels- und Landwirtschaftskammern zu vergleichen sei. Das Gesetz habe ihr vielmehr den Charakter einer Behörde verliehen. Der Staat habe, wie s. Z. den Gemeindebehörden, der Handwerkskammer einen Teil seiner Befugnisse übertragen und sich nur die Oberaufsicht vorbehalten. Den Handwerkskammern zur Seite ständen die Zwangsinnungen. Auf sie sei ein Teil der Rechte der Handwerkskammer übergegangen; im Verein mit ihnen sei die Kammer in die Lage versetzt, die ihr gestellten Aufgaben besser lösen zu können. Der Redner ging darauf auf den Unterschied zwischen Zwangsinnungen und freie Innungen ein. Es sei wohl im Auge zu behalten, daß den Zwangsinnungen ein behördlicher Charakter inne wohne, der Beitritt zu ihnen sei, wie das schon der Name sage, ein zwangsweiser, die an sie zu leistenden Beiträge seien gleichsam Steuern, die sie von dem Einzelnen nach Maßgabe seines Könnens erhebe; auch stehe ihr Verhängung von Strafen zu, z. B. für das Nichterscheinen der Mitglieder zu den Innungsversammlungen. Diese letztere Bestimmung wurde vom Redner sehr abfällig kritisiert. Durch die Androhung von Strafen werde die Arbeitsfreudigkeit und die Ersprießlichkeit gemeinsamer Arbeit nicht gefördert. An diesem ihrem Recht sei auch schon das Zustandekommen mancher Zwangsinnung gescheitert. Anders sei es mit den freien Innungen. Der Beitritt zu ihnen sei in das Belieben der Einzelnen gestellt, die Beitragsleistung sei eine andere, und schließlich stände jedem Mitglied nach vorausgegangener, gewöhnlich sechsmonatiger Kündigung der Austritt frei. In allen diesen Beziehungen seien die Handwerkervereine mit den freien Innungen nahe verwandt. Redner kam dann zur Regulierung des Lehrlingswesens. Das Lehrlingswesen biete enorme Schwierigkeiten, wie dies auch in den Verhandlungen des letzten Gewerbekammertages in München zugegeben sei. In Bezug auf das Lehrlingswesen müsse eine Lücke im Gesetz erblickt werden. Die Kontrolle darüber müßte straffer gehandhabt und auch dem Fachschulwesen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Mit der Ausbildung des Lehrlings allein sei nichts gethan; der Meister selbst müsse auf der Höhe der Technik stehen, denn nur so sei er im Stande, brauchbare Lehrlinge heranzubilden. In dieser Beziehung sei es in Oesterreich besser bestellt; dort verschaffe der Staat dem Meister kostenfreie Gelegenheit zu weiterer Ausbildung und gebe ihm so die Mittel in die Hand, seine Lehrlinge rationell auszubilden. Einen Schritt zur Besserung lasse allerdings das neue Gesetz wohl erkennen. In Zukunft dürfe nur der Lehrlinge halten, der das Handwerk ordnungsmäßig erlernt habe und eine Prüfung bestanden oder mindestens fünf Jahre das Handwerk selbständig betrieben habe. Auch das Prüfungswesen weise Schwierigkeiten auf, wovon zwei besonders in die Augen springen. Bei gewissen Handwerkszweigen sei nicht die genügende Anzahl Mitglieder für die Prüfungskommission zu bekommen. So habe es seiner Zeit einmal sehr viel Schwierigkeit gemacht, einen Drahtzieherlehrling zu prüfen, da eben am Ort das Handwerk nicht genügend vertreten war. Bei den stark vertretenen Handwerken andererseits würde die Prüfungskommission so mit Arbeit überhäuft sein, daß die ihr angehörigen Meister weiter nichts zu thun haben würden, als Lehrlinge zu prüfen. Ebenso lasse sich bei manchen Handwerken keine genaue Grenze ziehen, welchem speziellen Zweige des betreffenden Handwerks das Recht der Prüfung zustehe, so z. B. im Drechslergewerbe. Der Lehrling soll im Gesellenstück machen; in manchem Gewerbe stoße dies auf Schwierigkeiten, z. B. beim Schornsteinfegergewerbe. Schließlich behandelte der Vortragende den Meistertitel. Heutzutage könne jeder Meister werden, wenn er auch keine Ahnung von seinem Handwerk habe. In Zukunft müsse der Meistertitel durch eine Prüfung erworben werden. Durch die Verleihung des Meistertitels werde der Handwerker den anderen Berufsklassen, deren Vertreter doch auch Titel führten, gleichgestellt. Der Redner riet den Handwerkern, die berufen seien, in der Handwerkskammer mitzuarbeiten, die rechtliche Organisation so anzunehmen, wie sie ist. Zum Schluß wirft der Redner die Frage auf: Durch welche Maßnahmen ist eine wirksame Hebung des Handwerks zu erreichen? Er beantwortet die Frage dahin: Das Hauptaugenmerk ist auf die Ausbildung der Lehrlinge und die Weiterbildung der Meister zu richten. Die Handwerkskammer müßte Anschluß an die Fachverbände suchen und technische Beamte anstellen, denen die Verwaltung des Zeitschriftwesens obliegt. Ein ferneres Mittel zur Hebung des Handwerks liege in der energischen Bekämpfung des Submissionswesens, des Hausierhandels, der Warenhäuser u. s. w. Besonders die Beschränkung der ersteren werden dem kleinen Handwerker zum Segen gereichen. Sodann könne auch die Ausbildung des Genossenschaftwesens zur Hebung des Handwerks beitragen. Hier müsse der Staat durch Bereitstellung von Mitteln helfend eingreifen. Endlich sei, um eine Gesundung des Handwerks herbeizuführen, die Verbesserung des Handwerksgesetzes anzustreben. Hiermit schloß der Redner und stellte in Aussicht, später noch einmal über dieselbe Sache im Handwerkerverein zu sprechen und über die Lage in Bayern, Hessen und Oesterreich zu berichten.

* **Der Verein oldenburger Rosenfreunde, der es** sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, die Rosenkultur hier zu heben, hielt gestern Abend seine monatliche Versammlung im Restaurant zum Rosengarten ab. Leider haben mehrere Mitglieder wegen Krankheit der Sitzung fern bleiben müssen. Unter den Anwesenden fanden in Bezug auf die im kommenden Frühjahr beginnende Rosenpflege Besprechungen statt. Insbesondere wurde auch der Bepflanzung des Versuchsgartens mit hochstämmigen und niedrigen Rosenwildlingen, die zum Teil schon im Herbst stattgefunden hat, Erwähnung gethan. Insgesamt werden vorläufig 500 Stück Wildlinge im Garten Platz finden. Die Veredelung der Wildlinge wird durch die Mitglieder vorgenommen werden; lehrreiche Vorträge finden hierbei statt. Zur Veredelung der genannten Wildlinge werden durch den Verein die hervorragendsten Augen bezogen, nur Neuheiten von Rosen aus den Jahren 1898 und 1899, die sich besonders für das hiesige Klima eignen und reichhaltig blühen. Der Versuchsgarten wird dann hoffentlich in den Sommermonaten der kommenden Jahre der Anziehungspunkt vieler Besucher sein. Nachdem noch Abbildungen von den Rosen „Gruß aus Teplitz" und „Großherzog Adolf von Luxemburg" gezeigt worden waren, fand die Versammlung ihr Ende.

* **Der Bürgerverein „Haarenthor"** veranstaltet Mittwoch im Anschluß an seine Monatsversammlung einen großen Familienabend in der Rudelsburg.

* **Verhaftet** wurde am Sonntag der Stationseinnehmer in Wilhelmshaven F. von Häfen wegen Unterschlagung einer Summe von ca. 6000 Mk. Dienstgelder. Vor seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete.

* **Für die Buren** gingen ferner bei unserer Geschäfts-

Landesbibliothek Oldenburg

stelle ein: 12 Mk. von zwei Burenfreundinnen, 4,50 Mk. vom Schützenverein in Hude und 4 Mk., gesammelt beim Kommers des Ostfriesenvereins in der Rudelsburg. — Die unter G. M. eingelieferten 10 Mk., über die wir letzten Donnerstag quittierten, sind gesammelt auf einem Ball bei Frau Witwe Schmidt in Bloherfelde. Allen Gebern besten Dank!

* **Im Unterhaltungsteil dieser Nummer** beginnen wir mit der Veröffentlichung der spannenden und reizvollen Erzählung „Schnee-Spuren" von Stephus Vaudiz.

* * *

-e- **Ofternburg,** 12. Februar. Das Stiftungsfest des ofternburger Gesangvereins, welches am Mittwoch, den 14. Februar, in Dreisers Restaurant stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Aus dem Programm, welches eine reiche Auswahl der besten Männerchöre enthält, seien besonders die Nummern aus dem „Landknechtleben" von C. Hirsch hervorgehoben. Da auch der Gesangverein „Kameradschaft" in Oldenburg, mit dem der ofternburger Gesangverein freundschaftliche Beziehungen unterhält, vollzählig zu dem Feste erscheinen und einige Lieder vortragen wird, so darf der Verein zu seinem Stiftungsfeste ein volles Haus erwarten.

-st- **Eversten,** 13. Februar. Sonntag, den 11. Februar, fand hier ein Klotschießen zwischen Bloherfelde und Eversten statt. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dem interessanten Schauspiel zuzusehen. Die bloherfelder Werfer waren von Eversten gefordert worden, und es gingen die ersteren zwei Mal als Sieger mit bedeutendem Vorsprung daraus hervor.

◁ **Ohmstede,** 14. Februar. Von einem argen Mißgeschick wurde gestern Nachmittag die Milchfuhre der Molkerei de Vries betroffen. Der sie begleitende Fuhrmann hielt in Ohmstede vor dem Hause des Landmanns Heinemann, um die dort stehenden Milchkannen auf den Wagen zu heben, als ihm die Pferde plötzlich mit dem Wagen durchgingen. Nun gab es ein Schauspiel. Links und rechts flogen die gefüllten Milchkannen herunter und entleerten ihren weißen Inhalt auf die Chaussee. Des Weges kommende Passanten bemühten sich vergebens, die rasenden Tiere zum Stillstand zu bringen; erst beim „Grünen Hof" gelang es, die Pferde zu ergreifen. — Die Eisbahn nach Bornhorst hatte gestern zahlreiche Schlittschuhläufer aus der Stadt herbeigelockt. Leider hätte das Eis beinahe ein Menschenleben gefordert. Ein junger Mann hatte sich unvorsichtiger Weise von der abgegrenzten Bahn abseits gewagt. Plötzlich brach er bis an den Hals ein. Zum Glück war er bemerkt worden und konnte noch rechtzeitig dem nassen Element entrissen werden.

-v- **Großenkneten,** 12. Februar. Gestern fand hier in Lunkens Gasthaus eine landwirtschaftliche Versammlung der Gemeinde Huntlosen-Großenkneten statt, welche ziemlich zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1) Gesundheitspflege der Haustiere, Referent Herr Schulvorsteher Huntemann-Wildeshausen, 2) Wahl der Delegierten zur Central-Ausschuß-Sitzung, 3) Erledigung der Eingänge, 4) Verschiedenes. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Lueken-Westrittrum, eröffnet, und dieser erteilte Herrn Huntemann das Wort, der in einer trefflichen Rede ausführte, daß insbesondere die Hautpflege des Viehes, das Putzen, sowohl zum guten Gedeihen, als auch zum höheren Milchertrag der Kühe erforderlich sei. Außerdem wurde noch die Selbstränke warm empfohlen. Sodann schritt man zur Wahl der Delegierten; es wurden als solche gewählt 1. Vorsitzender Herr B. Lueken-Westrittrum, 2. Gemeindevorsteher Ahrens-Großenkneten, als Ersatzmann Vollmeier Rohleder-Döhlen. Ferner wurde noch beschlossen, die nächste Versammlung am 18. März in Frerichs' Gasthause in Huntlosen abzuhalten.

(?) **Huntlosen,** 12. Febr. Am kommenden Sonnabend wird Herr Privatgelehrter Wempe aus Oldenburg in J. Schmidts Saale einen Demonstrationsvortrag über „Die Welt im Lichte des Fernrohres" halten. Solche Darbietungen werden uns hier selten geboten. Der Besuch dürfte darum, wie im Vorjahre, wieder ein recht reger werden.

k- **Brake,** 12. Februar. In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung des Geflügelvereins, die von mehr als 15 Mitgliedern besucht war, wurde zunächst die Tagesordnung der Vertreterversammlung, die am Sonntag, den 25. d. Mts., in Oldenburg stattfinden wird, verlesen. Die Tagesordnung bot keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Als Delegierte zum Vertretertage wurden die Herren Hartmann, Taddicken jun., Auffahrt und Weser gewählt; letzterer als Ersatzmann. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Sodann wurde beschlossen, für die diesjährige Brutsaison eine namentliche Liste derjenigen Mitglieder, die Bruteier von Nutzgeflügel abgeben wollen, anzufertigen und dieselbe in den hiesigen Tagesblättern zu veröffentlichen. Eine recht lebhafte Debatte entspann sich über den Punkt der Tagesordnung: Gründung einer Eierverkaufsvereinigung. Diese Vereinigungen, die in den letzten Jahren von vielen Geflügelvereinen angeregt sind und die sich einer immer größer werdenden Ausdehnung erfreuen, haben den Zweck, erstens dem kaufenden Publikum ein wirklich frisches, wohlschmeckendes Hühnerei als Trinkei unter Garantie zu bieten und zweitens, denjenigen Geflügelhaltern, die ihrem Geflügelhofe eine besondere Aufmerksamkeit schenken, leichtere und bessere Absatzgebiete für ihre Ware zu erschließen. Da die Nachfrage nach garantiert frischen Hühnereiern auch hier im Orte eine stetige ist, wurde beschlossen, zunächst hier feste Abnehmer zu erwerben und dann je nach Bedarf Verkaufsstellen einzurichten. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, sich mit Verkaufsstellen in größeren Städten in Verbindung zu setzen. In Anregung gebracht wurde die Errichtung einer Musterzuchtanstalt seitens des Vereins. Ein Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt, vielmehr der Punkt zur nochmaligen Besprechung der nächsten Versammlung überwiesen. Nach der Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde ein von dem Mitgliede C. Hartmann beschaffites „Junggeflügelheim" besichtigt und besprochen. Dieses Heim, von Herrn Postverwalter Bergmann-Hittfeld erfunden und auch daher bezogen, ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der künstlichen Geflügelzucht. Es soll die Aufzucht der Frühbruten ohne Glucke ermöglichen und ein schnelles und sicheres Wachstum derselben bedingen. Verschiedene auf großen Ausstellungen erhaltene höchste Auszeichnungen sprechen für die Nützlichkeit des Heims. Ein Urteil über die Leistungsfähigkeit konnte seitens des Besitzers noch nicht abgegeben werden. In der nächsten Monatsversammlung wird das Heim in Thätigkeit gesetzt und den Anwesenden vorgeführt werden. Ebenso wurde seitens des Vorsitzenden ein Vortrag über das Ergebnis der aufgestellten Zuchtstatistik in Aussicht gestellt.

!! **Hatten,** 12. Februar. Gestern fand in Ww. Köjels Gasthause eine Versammlung der hiesigen Abteilung der Landwirtschaftsgesellschaft statt, welche trotz der sehr ungünstigen Witterung recht gut besucht war. Es waren über 70 Personen anwesend. Nach Erledigung des Protokolls der letzten Versammlung und einiger Eingänge vom Centralvorstande erstattete der Kassenführer, Herr Kaufmann Twiesmeyer, den Kassenbericht. Darnach schließt die Rechnung pro 1899 mit einem Kassenbestande von 52,65 Mark. Zu Monenten der Rechnung bestimmte man die Herren Barbrake und Ripken. Hierauf hielt Herr Schulvorsteher Rose aus Zwischenahn einen Vortrag über das Thema: „Der genossenschaftliche Eierverkauf, ein Weg zur Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht". In eingehender Weise verbreitete er sich über die Bedeutung der genossenschaftlichen Vereinigungen im allgemeinen und über die Vorzüge einer Genossenschaft zur Eier- und Geflügelverwertung im besonderen, dabei an der Hand der Satzungen und Bedingungen der zwischenahner Genossenschaft die Einrichtung und den Geschäftsgang einer solchen Vereinigung in klarer Weise darlegend. Im weiteren gab er praktische Winke über Fütterung, Stallung und Zucht der Hühner. Die Versammlung ehrte den Herrn Referenten durch Erheben von den Sitzen und war der Ansicht, daß es an der Zeit sei, auch hier eine Genossenschaft zur besseren Verwertung der Eier und des Geflügels ins Leben zu rufen, die imstande sein wird, den Mitgliedern bedeutend höhere Preise zu geben, als sie bisher erreicht wurden. Das Weitere in die Wege zu leiten, wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Addicks und Ostendorf in Hatten, Heinemann und Suhrkamp in Sandhatten, Stolle in Schmede, Folkers und Ripken in Dingstede, Fuhrken und Lueken in Munderloh, Eymers und Jürgens in Hatterwüsting und Duhme in Barnführerholz. — Am Freitag findet in Ww. Köjels Gasthause ein aus Schauturnen, Aufführungen und Tanz bestehender Vereinsabend des Turnvereins statt, zu dem alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen sind.

h **Bant,** 11. Februar. Gestern hielt der Bürgerverein Gemeindewohl seine Monatsversammlung ab. Zur Aufnahme wurden vier neue Mitglieder angemeldet. Zunachst wurde die Jahresrechnung abgeschlossen, nachdem dieselbe von den Revisoren geprüft und richtig befunden war. Die Einnahme belief sich auf 452,02 Mark, die Ausgabe auf 362,02 Mark, so daß ein Ueberschuß von 89,32 Mark vorhanden ist. Es wurde dann Klage geführt über Mängel im Abfuhrwesen und der Antrag angenommen, daß beim Gemeinderate angefragt werden solle, wie weit die Arbeiten der Kommission für die Regelung des Abfuhrwesens gediehen sind. Ferner wurde bemängelt, daß die Trottoirs an einigen Stellen viel zu abschüssig seien. Es soll der Gemeinderat ersucht werden, hier Abhilfe zu schaffen und festzustellen, welche Maximalsteigerung die Trottoirs haben dürfen. Ein Antrag auf bessere Beleuchtung der fiskalischen Straßen in Neu- und Altbelfort wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Gemeinderat die Sache bereits in die Wege geleitet hat. Zum Schluß fand noch eine Sammlung für den Verein zum roten Kreuz statt, die 10 Mark erbrachte, welche an den Kreisverein Wittmund geschickt werden sollen zur Uebermittelung an das Zentral-Komitee in Berlin.

)‿(**Wildeshausen,** 12. Februar. Der Auftrieb zum Monatsschweinemarkt am Freitag war infolge des Frostes nicht so groß wie erwartet. Da viele Händler erschienen, so wurde rasch alles verkauft. Für Ferkel wurden für die Alterswoche bis zu 2 Mark gezahlt. Der Preis für ältere Schweine und gemästete ist fortdauernd gedrückt. Dagegen wurden für fette Kälber und Bullen gute Preise gezahlt, ebenfalls für Milchvieh. Der Versand darin ist von hier ein lebhafter. — Der hiesige Stadtrat beschloß in seiner letzten gestrigen Versammlung, daß das Statut betr. Straßenordnung sich auf das Gebiet der engeren Stadt beschränken solle. Ferner wurde die Bahnhofstraße in das engere Stadtgebiet eingeschlossen. Den städtischen Nachtwächtern wurde vom 1. Mai ab eine Gehaltzulage bewilligt. Als Bezirksvorsteher wurde der Rentier Jürgens gewählt. Dem Maurermeister Grashorn wurde auf sein Gebot von 1650 Mk. für einen Bauplatz der Zuschlag erteilt. Dagegen wurde beschlossen, ein Grundstück an der Bahnhofstraße vorläufig nicht zu veräußern, vielmehr dasselbe mit geeigneten Bäumen zu bepflanzen. In den Schulvorstand der Fortbildungsschule wurde als erster Lehrer der Hauptlehrer und Organist Kaiser gewählt. Ein vom Magistrat vorgelegter Entwurf zu einem Nachtrag des Wasserzugsregisters betr. Wasserzüge in den geteilten Gemeinden wurde von Stadtrat genehmigt. Der Stadtrat erklärte sich für eine allmählige rationelle Abholzung des Stadtwalles und beschloß, dieserhalb Anträge beim Stadtmagistrat einzureichen. — Der hiesige Turnverein veranstaltet am nächsten Sonntag zur Feier seines Stiftungsfestes in Immohrs Gasthause ein Schauturnen und Ball. — Der hiesige Imkerverein hielt am letzten Sonntag eine Versammlung ab, in der die bei der Landesimkerei-Ausstellung entstandenen Differenzen zur Verhandlung standen. Es wurde beschlossen, von der Feier des Stiftungsfestes Abstand zu nehmen. Die Vorstandwahl wurde des schwachen Besuchs wegen ausgesetzt. — Der Mangel an Dienstboten, namentlich Dienstmädchen, tritt immer mehr hervor, obgleich in hiesiger Gegend Mädchenlöhne von 200 Mark und mehr gezahlt werden. — Infolge des starken Eisgangs in der Hunte war vor einigen Tagen zeitweise der Turbinenbetrieb des Elektrizitätswerks gehemmt.

f- **Varel,** 12. Febr. Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz hielt gestern in Wessels Gasthause eine Versammlung ab. Der Vorsitzende verlas zunächst den die Geflügelzucht betreffenden Artikel aus dem Rechenschaftsbericht der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft von 1896—1899, welcher mit Interesse entgegengenommen wurde. Bei der dann vorgenommenen Durchberatung der Tagesordnung zur Verbandsversammlung wurde beschlossen: zu Nr. 3: „Die Delegierten werden beauftragt, in der Versammlung den Antrag zu stellen, daß vom Jahre 1902 an auf den Verbandsausstellungen nur Tiere mit Klubringen zuzulassen seien, damit nicht Tiere, welche zur Zucht schon vollends wegen ihres Alters wertlos seien, noch immer die höchsten Preise erhalten könnten." Im übrigen wurde es den Delegierten überlassen, nach ihrer Ansicht abzustimmen.

* **Rüstersiel,** 12. Februar. Der Gesangverein „Rüstringer Liedertafel" feierte im Saale des Gastwirts Wiggers sein Stiftungsfest. Es wurden drei kleine Theaterstücke aufgeführt, und der Verein brachte unter reichem Beifall der Zuhörer eine größere Anzahl Volkslieder zum Vortrage. Dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Gravemann, wurden einige Bücher als Geschenk überreicht. Ein Ball schloß die Feier.

Letzte Depeschen.

* **Wien,** 13. Februar. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend neuneinhalb Uhr nach Berlin abgereist. Kaiser Franz Josef geleitete den Prinzen zum Bahnhof. Der Abschied zwischen dem Kaiser und seinem Gaste trug einen überaus herzlichen Charakter.

* **London,** 13. Februar. Oberhaus. Kriegsminister Landsdowne bespricht die Frage, wie weit das Land von den Vorkehrungen gegen einen Einfall entblößt sei, und welche Schritte die Regierung ergreifen werde, um für die Sicherheit der Inseln während der Abwesenheit der Truppen in Südafrika zu sorgen. Redner erklärt, im Lande seien gegenwärtig 98,000 Mann regulärer Truppen, 77,000 Mann Miliztruppen, 215,000 Mann Freiwillige mit Reserven und Yeomanry über 400,000 Mann. In der gegenwärtigen Lage Englands liege die Ironie, die größte Seemacht befinde sich im Kriege mit den beiden kleineren Staaten, die nicht über ein Boot mit Bemannung verfügen und seitens der Flotte unverwundbar seien. Dieses außergewöhnliche Zusammentreffen von Umständen lege dem Kriegsamte Anstrengungen schärfster Art auf. Vorkehrungen seien zu treffen für eine weitere Feldarmee von 130 000 Mann. Daher werde beabsichtigt, die dauernde Stärke des Heeres an Infanterie, Artillerie und Kavallerie um 12 Bataillone, 36 Batterien Feldartillerie, 7 reitenden und einigen Houbitzen-Batterien und 7 Kavallerie-Regimentern zu vermehren. Ebenso soll der Bestand an Pionieren und des Army Service Corps vermehrt werden. Zu den Lehren des Krieges gehört der Hinweis auf eine wertvolle Machtreserve, welche das Land besitzt. Im Frühjahr und im Sommer soll der Rest der Miliztruppen eingereiht und große Lager zur planmäßigen Ausbildung der Miliz errichtet werden. Die Regierung hoffe, durch große einzuführende Aenderungen 100 000 Mann mehr zu erlangen. Eine große organisatorische Veränderung auszuüben, sei während des Krieges undurchführbar. Die Zeit sei noch nicht gekommen, um zur Konskription zu greifen, wozu die Regierung nur schreiten werde, wenn alle anderen Bemühungen fehlgeschlagen seien. Nicht der Zwang sei nötig, sondern die Förderung, und diese werde die Regierung gewähren.

* **London,** 13. Februar. Wie die Blätter melden, gestattete Japan, daß die britische Regierung Schnellfeuer-Geschütze, welche von Japan der Armstrong-Gesellschaft in Bestellung gegeben waren, übernehme. Mehrere europäische Staaten stehen in ähnlicher Weise in Verhandlung hinsichtlich der Uebernahme bestellter Geschütze durch England. Die Regierung gelangt auf diese Weise in den Besitz von 100 neuen Kanonen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Großh. Theater: „Der Probekandidat". Anf. 7½ Uhr.
Bürgerfelder Turnerbund: Versammlung, 8½ Uhr.
Verein „Barbara": Generalvers. im Kaiserhof, 9 Uhr.
Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey": Vortrag im Landesgewerbemuseum, 9 Uhr.

Oldenburg, 13. Februar. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons	97	98
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	97	98
3 pCt. Oldenburgische Konsols	87	88
3½ pCt. do. Bodenkredit-Anstalt-Pfandbriefe, staatlich garantiert, seitens der Inhaber kündbar	98	99
3 pCt. do. Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	128,35	129,15
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unkündbar bis 1905	98,10	98,65
3½ pCt. do.	98,10	98,65
3 pCt. do.	88	88,55
3½ pCt. Preußische Konsols, convertierte, unkündbar bis 1905	97,95	98,50
3½ pCt. do.	97,95	98,50
3 pCt. do.	88,10	88,65
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	99,20	99,75
4 pCt. do. unkündbar bis 1905	100,20	100,50
4 pCt. Meckl. Hyp.-Bank-Pfdbr., unkündbar bis 1909	99,70	100
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,95	101,25
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III)	99,20	99,50
4 pCt. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1900	99,70	100,25
4 pCt. do. XVII „ „ 1906	100,20	100,50
4½ pCt. Klosterbr.-Prior.-Oblig., unk. b. 1903, rückzahlbar à 102 pCt.	101	102
3½ pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1899	96	96,55
3½ pCt. Lübeckische Staatsanleihe von 1899	95	96,55
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe von 1899	101,20	—
4 pCt. Hannoversche Stadt-Anleihe von 1899	101	101,75
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente	93,60	94,15
4 pCt. do. kleine Stücke	93,60	94,40
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101
4 pCt. do. kleine Stücke	100,45	101
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 2025.— Mk.)	99,10	99,65
4 pCt. do. (Stücke à 1012.50 Mk.)	99,10	99,65
3½ pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe	84	84,55
4pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. Jahre 1908	97,50	98,05
4 pCt. Räsan'-Uralsk garant. Eisenb.-Priort. von 1898, unkündbar bis 1909	97,80	98,35
4pCt. Wladikawkas garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	98,40	98,95
Oldenbg. Vers.-Ges. Aktien angeboten zu Mk. 1700.—		
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	169,05	169,85
do. „ London 1 Lstr. à „	20,445	20,545
do. „ Paris 100 Frr. à „	81,20	81,60
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,175	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,165	4,215
Holländische Noten 10 fl. a „	16,90	17

Diskont der Reichsbank 5½ pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 6½ pCt.
Oldenburger Bank-Aktien: gesucht à — pCt.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Mittwoch, den 14. d. M., wird der Güterzug 381 von Oldenburg 10 Uhr 25 Min. abends zur Personenbeförderung in 3. Klasse von Oldenburg bis Quakenbrück zugelassen. Zug hält auf allen Unterwegsstationen nach Bedarf an.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Verkauf
von
Geschäftshäusern.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Johann Georg Stöltje gehörigen, hier an der Haarenstraße unter Nr. 57 und 58 belegenen beiden

Geschäftshäuser

sollen mit Antritt auf den 1. Mai d. J. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Hierzu ist dritter und letzter Termin auf

Sonnabend, den 17. Febr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in Grubes Gasthause an der Haarenstraße hiers. angesetzt.

Auf das im obigen Termine erfolgende Höchstgebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

W. Köhler, Aukt.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in **Westerholt.**

Der Hausmann **D. Hoes** das. beabsichtigt, seine zu Westerholt belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Heuerhause, und 69,70,54 ha Garten, Acker, Wiesen, Weiden und unkultivierten Ländereien mit einem Reinertrage von 922,49 Mk., öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 22. Febr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Willers' Wirtshause in Westerholt statt.

Die Gebäude sind sämtlich neu und aufs beste eingerichtet, die Ländereien sind bester Bonität, und liegen fast sämtlich in einem Komplex beim Hause, sodaß ein Ankauf jedem mit Recht empfohlen werden kann.

W. Glohstein, Aukt.

Burwinkel.

Der Unterzeichnete läßt am

Freitag, den 16. d. M.,

nachm. 3 Uhr aufgd.,

1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, neu, 1 Sofa, 1 Kommode, 6 Stühle, 4 Tische, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Filtrierfaß, 1 Manteltopf, 5 kleine Töpfe, 1 Koffer, 1 neues und 1 gebrauchtes Fahrrad, 1 Gropenkarre, 1 Butterkarne, Haumesser, Sensen, Lothen, Harken, Forken, Tonnen u. Eimer, mehrere Setten, ein Haufen Steine, 1 Haufen Dünger, 1 Beinheck, 20 Nrn. Brennholz, 6 Enten und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Fr. Schriefer.

Ein neues Sofa zu verkaufen. Kurwickstraße 2.

Zu verkaufen schwarze türkische **Enten.** Hauptstraße 242.

Masken-Anzüge und Dominos. P. Stephan, Huntestr. 2.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

MAGGI zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klösse aller Art etc. — **wenige Tropfen genügen,** — schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei **Diedr. Auffarth,** Delikatessen, Baumgartenstr. 3.

Jetzige Coke-Preise:

Nuß-Coke — Mk. 3.20 für 100 kg.
Große Coke — „ 2.80 „ „ „
Gruß-Coke — „ 2.40 „ „ „
bei Abnahme von wenigstens 500 kg frei Haus.

Gasanstalt.

Rastede. Die Witwe des Hausmanns **D. Meier** in Ofen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag, den 13. März cr.,

mittags anfangend:

7 belegte und milchgebende Kühe, 1 tied. Kuh, nahe am Kalben, **3 belegte Quenen, 2 1½jähr. Rinder, 2 1jähr. do., 2 Kälber, 12 trächt. Schweine,** März und April ferkelnd, **2 Säue, 8 junge Schweine, 16 Ferkel,** alsdann 8—10 Wochen alt,

1 beste Zuchtstute „Partei“, schwarzbraun, Stutbuch-Nr. 4172, belegt vom **„Coco“,**

1 Prämienstute „Parmelia“, schwarzbraun mit Stern, Stutbuch-Nr. 8693, M. **„Partei“,** belegt vom **„Freibeuter“,**

1 2jähr. braune Stute, V. **„Monac“,** M. **„Partei“,**

1 Stutenter, V. **„Freibeuter“,** M. **„Parmelia“,**

ferner: 1 neuen **Jagdwagen,** Oppenheimer, 1 Federwagen, 3 Ackerwagen, Wagenaufzeuge, 1 Kettenegge, 1 Hornegge, 2 gew. Eggen, 2 hölz. Pflüge, 1 Kartoffelpflug, 1 Schwingpflug, 2 Karren, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, Pferdegeschirre, davon 1 mit neusilberem Beschlag, Pferdedecken, 2 Dezimalwaagen, 1 Viehkessel (200 Liter fassend), 1 Krenke, Ketten, Reepe, Forken, Spaten, 1 Lothe, 2 Quicken, 2 Sensen, Beile, 1 Kerbsäge, 1 Spannsäge, 2 große Jocheimer, sonst. Eimer, Kisten, Koffer, 2 gr. Kleiderschränke, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Leinenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, Tische, 1 Sofa mit Lederbezug, 12 Polsterstühle, sonstige Stühle, 2 Standuhren, 1 Wanduhr, 3 Betten, 2 Bettstellen, 1 Spinnrad, 1 Haspel, Milchgeräte, u. a. mehrere Dutzend Setten und 12 Transportkannen, 1 Karne, eis. Töpfe, 2 Börte, 2 Laternen und viele sonstige in einem kompletten Haushalt vorhandene Gegenstände, sodann: **1 Quantum Heu, Stroh, Eß- u. Pflanzkartoffeln, Roggen und geräucherten Speck**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Schlüte. C. F. Lange, Amelhausen, läßt am

Montag, den 5. März d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

bei **Rabes** Gasthaus in **Berne:**

ca. 40 beste butjadinger

Zuchtschafe,

tragend, von erstklassigen Böcken belegt,

durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

C. H. Bulling, Aukt.

Osternburg. Eine bei der Infanterie-Kaserne zu Oldenburg belegene

Wirtschaft

mit doppelter Kegelbahn habe mit vollständigem Inventar zu verkaufen.

Von dem Immobil kann Käufer noch einen Laden nebst Wohnung vermieten.

Anzahlung sehr gering.

Otto Meyer,
Rechnstlkr.

Neuenbrok. Zu verk. e. im März kalbende **Kuh. H. Wöbken.**

Zu verk. gut gewonnenes Heu. Alexanderstr. 9.

Rastede. Joh. Düser in **Hankhausen,** bei der Schule, läßt am

Sonnabend, den 3. März c.,

nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

4 junge tied. Kühe, wovon 3 im April kalben, **1 Rind, 1 Sau mit 10 Ferkeln, 2 Schweine,** 4 Mon. alt, **1 Ziege, 40 Hühner,** 1 Jagdflinte, 2 Schränke, Stühle, Tische, 1 Koffer, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen, Lampen, 3 eis. Töpfe, 2 Theekessel, 1 Kesselhaken, 1 Säge, 1 Axt, 1 Schlengenbeil, 2 Heidsicheln, 1 Sense, 1 Haarzeug und sonstige Sachen, ferner:

100 Richelpfähle, Einfriedigungsdraht, 20 Fichten, zu Balken, Sparren, Unterhölzern, **20 Scheffel Eßkartoffeln** und ca. **10 Fuder Dünger**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Wohne jetzt **Heiligengeiststr. 31 II.**

Fr. v. Lindern.

Zu verkaufen gutes Dreschhen, auch bei kleinen Partien. Carl Helms, Haarenstr. 34.

Rastede. Der Landmann **Herm. Schnarre** in **Ofenerfeld** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Montag, den 26. Februar cr.,

nachm. 1 Uhr anf.,

2 beste Arbeitspferde, Schimmel, 8 u. 9 Jahre alt, 4 junge, nahe am Kalben stehende Kühe, 2 Milchkühe, 6 trächtige Schweine,

3 noch neue Ackerwagen, 3 Pflüge, 2 hölz. Eggen, 1 eis. dito, Pferdegeschirre, 1 Schweinekasten, 1 neuen Düngertrog, 3 Tauhölzer, Wagenleitern und -Dielen, 1 Staubmühle, 1 Viehkessel, 175 Liter fassend, 1 Kartoffelquetscher u. viele sonstige Geräte

öffentlich meistbietend auf Zahlungsverkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Gegen **Erkältung** empfehle: **Sodener** und **Emser Pastillen, Salmiak-Pastillen, Caschou, Lakritzen, Emser Salz, Brust-Husten-Bonbons, Fenchel-Honig.**

Adler-Drogerie, Wall 4.

Freundl. Logis. Haarenstr. 45.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Elsfleth. Gesucht ein jüngerer

Bäckergeselle.

H. L. Sturm.

Bis 10 Mk. Nebenverdienst täglich leicht u. anständ. f. Personen jed. Standes, auch Frauen. **Patentverwertungsgesellschaft Wolfstein** (Rückmarke beifügen).

Butter-Vertretung gesucht.

Eine in **Bremen** vorzüglich eingeführte zuverlässige **Agentur- und Kommissionsfirma** mit besten Referenzen wünscht die **Vertretung** einer leistungsfähigen **Molkerei.** Off. sub. **K. 9232** an die Ann.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Tüchtige

Buchhandlungs-Reisende,

wie überhaupt redegewandte Herren, die mit dem besseren Publikum verkehren, für den Vertrieb eines großartigen Marinewerkes gesucht gegen hohe Provision, die ihnen wöchentlich 100 bis 200 M. einbringen kann.

Offerten mit Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit unter **D. W. 1200 postlagernd Leipzig.**

Für mein **Mode-, Manufaktur- und Weißwaren-, Damen- und Herren-Konfektions-Geschäft** suche per 1. April einen **militärfreien**

jungen Mann

als **1. Verkäufer** und **Dekorateur.** Nur solche mit **prima** Zeugnissen wollen sich melden. Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen (Kost und Wohnung im Hause) erbittet

Joh. Heinr. Finken,
Bremen, Landwehrstraße 32.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.

Am **Freitag, den 16. d. Mts.,** abends 8 Uhr:

3. Abonnement-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des **Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Ehrich.

Nachher:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

J. G. Lüschen.

Gesangverein

Gemütlichkeit,

Rostrup.

Am **Sonntag, den 18. d. Mts.,** in **Heinr. zu Klampens** Gasthof:

Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 ₰.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Kaiserpanorama.

Vom 11.—17. Febr.:

Ein interessanter Besuch von Kiautschou.

Deutsche Truppen in Tsingtau und eine Wanderung durch Shanghai und Nagasaki.

Aschhauserfeld.

Sonntag, den 25. Febr.:

✱ Kaffeeball, ✱

wozu freundlichst einladet

G. Eilers.

Junggesellen-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, den 18. d. Mts.:

Ball

im Vereinslokal (Müggenkrug).

Hierzu laden freundlichst ein

J. Rüdebusch. Der Vorstand.

Lehmden.

Der diesjährige

BALL

findet am **Freitag, den 23. Febr.,** statt, wozu freundlichst einladet

J. Stöltje.

R.-V. „Germania“,

Donnerstag, den 14. d. Mts., abends 9 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:

Aufnahmen; Diverses.

Um allseitige Beteiligung ersucht dringend

D. V.

Edewecht. Sonntag, d. 25. Febr.:

Tanzmusik,

wozu frdl. einladet **D. Renken Ww.**

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 13. Februar. 66. Vorstellung im Abonnement.

Der Probekandidat.

Schauspiel in 4 Akten v. M. Dreyer. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 14. Febr. 9. Vorstellung im Abonnem. für Auswärtige.

Julius Cäsar.

Trauerspiel in 5 Akt. v. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel. Kassenöffnung 2½, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 14. Febr.: Einmaliges Gastspiel der kgl. Hofopernsängerin Frau Emilie Herzog: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Fluth — Frau Herzog. Gastspielpreise.

Donnerstag, 15. Febr., z. 1. Male: „Johannes“. Trauerspiel in 1 Vorspiel und 5 Akten von Hermann Sudermann.

Freitag, 16. Febr.: „Regina“.

Sonnabend, 17. Febr.: „Der Troubadour“.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Erna** mit Herrn **Franz von Lindern** beehre ich ergebenst anzuzeigen.

Frau Johanne Strüwind.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Strüwind** beehre ich ergebenst anzuzeigen

Franz von Lindern.

Todes-Anzeige.

Großhornhorst. Am 11. d. M. entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater **Johann Dohrmann** aus Donnerschwee in seinem 77. Lebensjahre.

Dieses bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem St. Gertruden-Kirchhof in Oldenburg statt.

Oldenburg, 11. Febr. 1900.

Allen Teilnehmenden die traurige Mitteilung, daß heute Mittag unsere innigstgeliebte gute Tochter und Schwester **Rosa** nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Joh. Wabnitz u. Frau und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, Johannisstraße 6, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Oldenburg, 12. Februar 1900.

Heute Mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater **August Hollmann,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Febr., morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bertha Kückens, Hiddigwarden, mit Bernh. Gerdes, Campe. Anny Brumund, Oldenburg, mit Bankbeamtem Karl Roggemann, Oldenburg. Jenne Aumüller, Aumühlen, mit Bernhard Lübben, Osterloh. — Gestorben: Jakob Heinrich Thaler, Etzersten, 88 J. Wilhelm Eilers, Westerstede, 63 J. Witwe Johanna Augusta Bennen, geb. Nordhausen, Varel, 78 J. Arbeiter Anton Stindt, Singgewarden, 47 J. Margarete Sandstede, geb. Kreye, Falkenburg. Louise Müssig, geb. Diederich, 26 J. Landmann Johann Lüken, Borgstede. Marie Carstens, geb. Burmeister, Varel, 77 J. Friederike Maaß, geb. Meyer, geb. Folkers, Jaderlangstraße. Arbeiter J. R. Lammers, Osterforde bei Bockhorn, 77 J. Wm. Schwarting, Warfleth, 65 J. Wm. Anni Staen, geb. Westerholt, Tonndeich, 75 J. Lottchen Müller, Bant, 4 Wochen. Ferdinand Janßen, Bant, 1 J. 5 M.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 13. Februar 1900.

Oldenburgischer Landtag.

19. Sitzung vom Montag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische der Minister Heumann und die Regierungskommissare Wöbs, Eisenbahndirektor Graepel, Böhlk und Dugend.

Der Präsident **Groß** eröffnet die Sitzung, die Abgg. Funch und Huchting sind beurlaubt.

Nachdem der Schriftführer Abg. Frhr. v. Hammerstein das Protokoll und die Eingänge verlesen, wird in die Tagesordnung eingetreten. Das Präsidium übernimmt während der ersten Punkte der Tagesordnung Vizepräsident **Jügens.**

Der Eisenbahnbaufonds (Vorlage 43).

Der Bericht des Eisenbahnausschusses liegt vor

I. zu den vorläufigen Nachweisungen des Eisenbahnbaufonds für 1896—1898;

II. zu dem Voranschlag desselben für 1900 bis 1902. (Vorlage 43.)

Zu I. Nach der Schlußaufstellung verbleibt dem Baufonds ein Ueberschuß von 876,610.19 Mark, ferner Ersparnisse bei der moorrieener Kanalbrücke und Bauzinsen mit 81,220 Mark; während noch zur Ausgabe gelangen 597,788.73 Mark, sind für die laufende Periode 360,041.46 Mark einzustellen. Die Betriebsüberschüsse überstiegen den Voranschlag um 1,992,973.33 Mark. Diese Thatsache führte im Ausschuß zu Erwägungen, ob nach dem Beispiele Preußens nicht ein Teil der Ueberschüsse in die Landeskasse abgeführt werden könne. Da sie jedoch zur Zeit keinen Mangel an Mitteln zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben hat, so sieht der Ausschuß von einem bestimmten Antrage nach dieser Richtung ab, obwohl er eine Ueberweisung für gerechtfertigt hält. — Bei der Zweigbahn Damme-Holdorf sind 44,000 Mark infolge Umarbeitung des ersten Projekts gespart, beim Bau der Kreuzungsstation Neuenwege 7296.75 Mark. Der Ausschuß beantragt, diesen Teil der Vorlage durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären und die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine abschließende Nachweisung für 1897/99 vorzulegen.

Abg. **Tantzen** fragt an, wie die Baggerungs- ꝛc. Arbeiten an der Einfahrt des nordenhamer Fischereihafens ausgeführt seien, da die Fischereigesellschaft „Nordsee“ den betr. Vertrag nicht angetreten habe, wonach sie einen Teil der Kosten tragen mußte.

Reg.-Kom. **Graepel** antwortet, daß die betr. Arbeiten nicht ausgeführt seien. —

Abg. **Meyer**-Holte bemängelt die Ersparnisse bei der Zweigbahn Holdorf-Damme, da befürchtet wird, daß sie auf Kosten der Betriebsicherheit erfolgt sind, und bittet um eine beruhigende Erklärung der Regierung.

Reg.-Kom. **Böhlk** erklärt die Ersparnisse aus der Benutzung eines anderen Projektes, da das erste fehlerhaft veranschlagt war; die Bahnlinie sei praktischer gelegt, und dadurch seien die Ersparnisse erzielt worden, ohne daß die Betriebssicherheit Schaden erlitten habe.

Abg. **Quatmann** bittet, bei Bahnvermessungen die Ortsbehörden zu hören, die der örtlichen Verhältnisse kundig seien. —

Abg. **Meyer**-Holte regt die baldige Verlängerung der Linie Holdorf-Damme über Damme hinaus nach Bohmte an und bedauert im Interesse dieser Verlängerung die große Steigung auf dieser Strecke.

Dann werden die Nachweisungen für 1896/98 genehmigt. Es wird darnach in die Beratung der

Einnahmen des Eisenbahnbaufonds für 1900—02

eingetreten.

Abg. **Thorade** als Berichterstatter regt noch einmal die Ueberweisung eines Teils der Ueberschüsse an die Landeskasse an.

Minister **Heumann** steht auf dem Standpunkt des Ausschusses; es soll jedoch von Finanzperiode zu Finanzperiode erwogen werden, ob die Landeskasse derselben benötige; es ist auch schon geschehen, daß sie etwas aus den Ueberschüssen empfing. Es soll also event. ein Ausgleich eintreten. Es ist aber nötig, daß die Rechnung der Eisenbahnkasse für sich allein geführt wird. Wenn in der vorigen Finanzperiode große Ausgaben für Neubauten ꝛc. aus den Ueberschüssen bestritten worden sind, so wäre es doch Unsinn gewesen, Anleihen zu machen, wo viel Geld vorhanden war. Und wenn die jetzige Periode soviel Ueberschuß aufbringt, wie erwartet wird, so brauchen wir das dringend für große Ausgaben in der nächsten Finanzperiode. Es sind Gelder für Aufbesserung der unteren Arbeiter, für Bauten und sonst größere Posten erforderlich. Die Regierung ist also der Meinung, daß die Ueberweisungen nicht stattfinden sollen, solange die Landeskasse keinen Mangel hat, daß sie aber eintreten können, wenn sich zur Deckung der allgemeinen Aufgaben ein Fehlbetrag herausstellt. Das muß aber von Periode zu Periode entschieden werden.

Abg. Dr. **Meyer**-Westerstede befürwortet die Ueberweisung an die Landeskasse in mäßigen Grenzen. Die Kosten für neue Bahnen müssen durch Anleihen gedeckt werden, sonst wird die Gegenwart zu sehr belastet zu Gunsten der Zukunft. Die Ueberweisung kann zudem geschehen, weil große Ueberschüsse da sind und die Gelder sich gut verzinsen. Er meint, man könne sich bei der Eisenbahnschuld auf Amortisation der Prämienanleihen beschränken und brauche nicht auf Bildung eines Reservefonds zu sehen. Wenn die Ueberweisungen schon jetzt erfolgt wären, so hätte der Finanz-Ausschuß nicht überall so viele Abstriche vorzunehmen brauchen, worunter das Gesamtinteresse des Landes gelitten habe.

Abg. **Quatmann** ist anderer Meinung; er befürwortet den Bau neuer Bahnen unter Zuschußleistung aus den Ueberschüssen und hält die Ueberweisung für verfrüht.

Abg. **Hoyer** steht auf dem Standpunkt des Berichterstatters und hält es sogar für richtig, für laufende andere Ausgaben etwas aus den Ueberschüssen aufzuwenden, umsomehr, da die Ueberschüsse sich weit über den Voranschlag steigern würden. Die Bildung eines Reservefonds sei unbedingt notwendig; ehe der nicht eine beträchtliche Höhe erreicht habe, sei an Amortisation nicht zu denken.

Abg. **Schulte:** Die Ueberschüsse dürften nur zu außergewöhnlichen, nicht zu laufenden Ausgaben herangezogen werden.

Abg. **Meyer**-Holte schließt sich den Abgg. Quatmann, Hoyer und Schulte im allgemeinen an und tritt den Anschauungen des Abg. Dr. Meyer entgegen. Solange das Eisenbahnnetz nicht ganz ausgebaut ist, möge man bei dem alten Modus bleiben; das gäbe eine sichere Basis der Eisenbahnfinanzwirtschaft ab. Er hofft, daß auch dann, nach Vollendung der notwendigen Bahnbauten, die Ueberschüsse nicht fehlen werden, die dann für die Landeskasse mit in Anspruch genommen werden könnten.

Abg. **Wilken** stimmt mit Abg. Dr. Meyer überein, die Kosten von Bahnneubauten durch Anleihen zu decken, warnt aber vor zu großen Ueberweisungen und hält die Beibehaltung eines starken eisernen Fonds für notwendig.

Abg. **Hoyer:** Das Normalbuchungsformular, das eingeführt ist, schreibt die Deckung von vielen Kosten aus der Betriebskasse vor. Man wird künftig die reelle Höhe der Ueberschüsse genauer feststellen können. Wenn die Ueberschüsse auf 7—800,000 Mk. sich belaufen, so kann man jedenfalls 100—150,000 Mk. für andere Zwecke verwenden.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. **Meyer**-Westerstede: Der Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens ist nach Aussage von Autoritäten kein vorübergehender. Wenn aber wirklich ein Rückgang in den Bahneinnahmen einträte, würde es noch kein Unglück sein und brauchte noch nicht zu einer Erhöhung der Einkommen zu führen, sondern würde durch Einschränkungen gut zu machen sein.

Minister **Heumann:** Zu diesen Grundsätzen kann ich mich in keiner Weise bekennen.

Abg. **Schröder:** Es ist wohl das erste Mal, daß der Eisenbahnausschuß dem Finanzausschuß zu Hilfe kommen will. Wir im Finanzausschuß kommen häufig in die Lage, etwas streichen zu müssen an den Ausgaben, da wir mit kleinen Summen rechnen müssen; es ist deshalb wünschenswert, daß wir vom Eisenbahnfonds nach Bedarf unterstützt werden.

Bei fortschreitender Amortisation ist kein Reservefonds notwendig. Redner zieht dann aus der Vorlage infolge der unsicheren Voranschläge den Schluß, daß eine einjährige Finanzperiode der dreijährigen vorzuziehen sei.

Die Einnahmen werden dann genehmigt — und die

Ausgaben

vorgenommen.

Zu II. Der Ausschuß befürwortet, die für den Bau von Signal- und Sicherheitseinrichtungen auf dem Bahnhof Bremen-Neustadt schon jetzt geforderten 13,550 Mk. zu bewilligen, wodurch Vorlage 100 Erledigung findet. Der Ausschuß genehmigt die sämtlichen Einnahmepositionen. Bezüglich der Ausgaben erklärt sich der Ausschuß mit der Bewilligung von 85,000 Mk. für den Neubau eines Lokomotivschuppens ꝛc. in Quakenbrück einverstanden und beantragt, den Einspruch der Stadt zurückzuweisen und die diesbezügliche Petition für erledigt zu erklären. —

Abg. **Thorade** als Berichterstatter bittet um Einrichtung einer Holzverladestelle im Neiherholz zur besseren Ausnutzung der Holzbestände der Staatsforsten. —

Abg. **Meyer**-Holte: An der Bahn Lohne-Hesepe haben sich viele Ziegeleien angebaut, sind aber nicht bei den Lieferungen zu den großen Bauten berücksichtigt worden.

Reg.-Kom. **Böhlk** bemerkt, die Lieferungen seien ausgeschrieben worden und die Steine von anderen Ziegeleien billiger und besser geliefert worden. —

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bedauert, daß dem Landtag keine Pläne über die Verbindung des nördlichen Endes des Bahnhofs zu Brake mit dem Pier, die jedenfalls notwendig ist, vorgelegen habe. Er macht darauf aufmerksam, daß eine große Gefahr für den Verkehr in der öfteren Kreuzung der Straße nach Klippkanne durch die Bahn entstehe. Zum Schutze der Passanten müsse hier unbedingt Sicherheit geschaffen werden, und wenn es auch nur Kinder und Arbeiter seien.

Reg.-Kom. **Böhlk** bedauert, daß er die Pläne nicht ausgelegt habe; es sei nicht beabsichtigt gewesen, sie dem Landtage vorzuenthalten. Die Gefahren in Klippkanne würden nicht vergrößert, sondern eher verringert durch die Gleisverbindung, da die eine Strecke dadurch Entlastung erfahre.

Abg. **Hoyer** weist den Vorwurf des Abg. Ahlhorn gegen den Eisenbahnausschuß zurück.

Abg. **Ahlhorn** bemerkt, daß die Auslegung der Pläne stets Sitte gewesen sei.

Präsident **Groß** stimmt dem Abg. Ahlhorn z. T. bei, was die Gefahren für den Verkehr an der Neustadtstraße anbetrifft; jedoch verringere sich diese Gefahr fortan; trotzdem bittet er darum, eine Ueberführung daselbst bei vermehrtem Verkehr im Auge zu behalten.

Minister **Heumann** bemerkt gegen Abg. Ahlhorn: Dem Staatsministerium sei jedes Menschenleben, gleichviel ob Arbeiter oder Kinder, ob vornehm oder gering, gleich wertvoll. (Bravo!) —

Zur Position:

Kosten für Vorarbeiten zum weiteren Ausbau des oldenburgischen Bahnnetzes

beantragt der Ausschuß mit Zustimmung des Regierungsvertreters, die Strecke Essen-Friesoythe zu streichen, da die Aufschließung des Amtes Friesoythe zweckmäßig von Cloppenburg aus geschehe; es werden genehmigt die Kosten der Vorarbeiten für Varel-Nordenham und Varel-Rodenkirchen, Löningen-Landesgrenze (auf Haselünne), Cloppenburg-Friesoythe, direkt zur Bahn Oldenburg-Leer nach Westerstede, Grabstede und auch über Edewecht nach derselben Richtung. Damit ist die Petition der Gemeinde Markhausen erledigt. Der Ausschuß beantragt ferner, die Kosten der Vorarbeiten, für die Strecke Nordenham-Eckwarderhöre einzustellen, wozu er einen Reichszuschuß infolge der Reichsmarine-Interessen erwartet. Die Regierung hält die Strecke für nicht rentabel. Da der Ausschuß keine Stellung zu den verschiedenen vorgeschlagenen Bahnlinien des Jeverlandes nehmen konnte, so beantragt er im allgemeinen, die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten zum Anschlusse des nordöstlichen Jeverlandes an das bestehende Bahnnetz vorzunehmen. Er bittet, die Arbeiten für alle diese Linien zu beschleunigen. Im Prinzip ist er für den Bau normalspuriger Bahnen, die Kleinbahnen den den Lokalbedürfnissen, sich besser anpassenden Gemeinde- und Amtsverbänden überlassend.

Die für diese Position anstehenden Ausschußanträge werden zusammen zur Besprechung gestellt.

Abg. **Thorade** als Berichterstatter befürwortet die Ausschußanträge.

Minister **Heumann** betont, daß die Bahn Essen-Friesoythe entgegen den Ausführungen des Ausschusses doch durch größere Forsten führe. Er sage das zur Richtigstellung des Ausschußberichts.

Reg.-Kom. **Böhlk:** Der Ausschuß sagt, daß man nur normalspurige Bahnen ausführen und die schmalspurigen den Kommunalverbänden überlassen wolle.

Diesen Ausführungen könne die Regierung in der Allgemeinheit nicht zustimmen.

Abg. **Wilken** wundert sich über das eingebrachte Projekt Varel-Rodenkirchen. Seit 10 Jahren, wo das Projekt Varel-Nordenham ins Auge gefaßt war, wird um Ausbau dieses Projekts fortwährend petitioniert. Und bei der freundlichen Stellung der Regierung zu demselben sei man im ganzen Lande erstaunt über die Einbringung des Projekts Varel-Rodenkirchen. Die Linie Varel-Rodenkirchen (22 Kilometer lang) berühre nur die Gemeinden Schweiburg und Schwei, die Linie Varel-Nordenham diese beiden und drei andere Gemeinden. Die geschäftlichen Beziehungen Varels werden nur durch letztere Linie gefördert. Wenn die Bahn nach Eckwarderhörne gebaut werden soll, so wird das am besten im Anschluß an die Linie Varel-Nordenham geschehen, da dann eine Strecke dieselbe Linie benutzt werden kann. Aus allen solchen Gründen besteht in Varel und der friesischen Wehde der dringende Wunsch, daß die Bahn direkt nach Nordenham gebaut werde.

Abg. Dr. **Meyer**-Westerstede: Man durfte nach allem Vorangegangenen erwarten, daß der Ausbau unseres Bahnnetzes schon eher erfolgt sei. In kurzem ist das finanzielle Gesamtergebnis unserer Bahnen zu erwarten, da dann die im Bau begriffenen Linien fertig werden; dann wird man auch über neue Strecken schnell entscheiden können. Es handelt sich bei den projektierten Strecken zumeist um Bedürfnisse der Gegenden, z. T. sogar um Abstellung von Notständen. Die Vorarbeiten sind schnell zu erledigen. Terrainschwierigkeiten kommen nicht vor. Es handelt sich also nicht um technische, sondern zumeist um wirtschaftliche Vorarbeiten. Und die sind leicht zu erledigen, wenn man Männer zu Rate zieht, die die örtlichen Verhältnisse kennen. Das Ammerland hat in den letzten 10 Jahren ein Chausseenetz für 1,000,000 Mk. Kosten erbaut; die Erdarbeiten dazu sind in ein paar Tagen veranschlagt worden, und mit der Eisenbahn ist es nicht viel anders. Im Laufe des Sommers wird alles fertiggestellt werden können. Bisher sind die Vorarbeiten auch ganz bei wegelang und mit wenig Kosten veranstaltet. — Redner kommt dann auf die einzelnen Strecken. Die Linie Essen-Friesoythe ist zu streichen, weil sie durch eine dünn bevölkerte Gegend führt. Für die Linie Cloppenburg-Friesoythe-Edewecht wünscht man keine Schmalspurbahn, da der Torf, das Hauptausfuhrprodukt Friesoythes, keine Umladung verträgt, und weil eine Schmalspurbahn die Durchführung des Güterverkehrs nicht zuläßt. Die Gegend ist sehr entwickelungsfähig und hat eine große Zukunft; es sind dort auch große Forsten. Friesoythe hat viele Wiesen und solche Hochmoorflächen, wie sonst nirgend im Lande. Die Bahn würde das Absatzgebiet für Torf nach Süden bedeutend erweitern. Die Moorkultur durch Kunstdünger wird nach dem Bahnbau der verminderten Transportkosten wegen bedeutend wachsen, und dann wird der friesoyther Landwirt seiner Not entrissen werden, die thatsächlich besteht und nicht nur so wie bei den Agrariern. Wenn die Bahn nach Friesoythe gebaut ist, wird diese Gegend eine Perle im oldenburgischen Staatsverbande werden. Die Linie Friesoythe-Edewecht-Westerstede muß die große Gemeinde Edewecht berühren. Es wird hier wohl jeder einsehen, daß die Strecke Ocholt-Westerstede-Grabstede sich als Vollbahn rentieren wird. Die Kleinbahn hat sich 1898 mit 9% verzinst, und dabei wird nur $^1/_{10}$ der Ein- und Ausfuhr von derselben bewältigt. Noch größer wird der Durchgangsverkehr sein zwischen dem Norden und Süden unseres Landes. Redner spricht dann noch für die Bahn Varel-Nordenham.

Präsident **Groß** warnt vor der zu schnellen Erledigung der Vorarbeiten und zeigt die Gefahr der Eile an dem Bau der Gummibahn. Was ferner die Linie Varel-Rodenkirchen anlangt, so ist die Verbindung Varels mit den Weserhäfen schon lange projektiert. Wenn Varel nach Nordenham baut, so muß Brake auch mit Varel eine Verbindung suchen, deshalb wünscht Brake die Linie über Rodenkirchen. Nach den Vorarbeiten wird sich die Linie über Rodenkirchen billiger stellen, die zudem Varel doch auch mit Nordenham verbindet. Die Gemeinden, die nach Rodenkirchen gravitieren, werden mehr interessiert und den vollen Beitrag leisten. Nordenham wie auch Varel werden sich besser stehen bei der Linie nach Rodenkirchen, dann hat Varel Verbindung mit Nordenham und Brake. Ich kann nicht begreifen, warum Varel nicht die Verbindung mit beiden Weserhäfen haben will. Auch jetzt wird aus der friesischen Wehde über Brake exportiert, weil dort der Leichterverkehr mehr entwickelt ist. Redner bittet, die Kosten der Vorarbeiten auch für die Strecke nach Rodenkirchen zu bewilligen.

Abg. **Tantzen:** Andere Gesichtspunkte als lokales Interesse für Nordenham geben mir Motive, für die Linie Varel-Nordenham zu stimmen. Die großen Pieranlagen für Nordenham sind zur Hebung der Schiffahrt und des Bahnverkehrs angelegt. Seit 1894 zog sich der Schiffverkehr nach Brake. Nordenham liegt jetzt fast brach da. Der einzige Grund dafür ist die Frachtdifferenz. Die Frachten gehen billiger ins Inland über Brake-Oldenburg als von Nordenham aus. Wenn das so weiter geht, so muß Brake seine Anlagen vergrößern, während Nordenham weiter brach liegen bleibt. Da kommt doch das allgemeine Staatsinteresse in Frage. Die Bahnlinie Varel-Nordenham wird ein Hinterland schaffen, in das Güter mit ebenso billigen Frachtsätzen geschafft werden können, und sie wird den Pierverkehr wieder heben, ohne Brake zu schädigen; also das Vorhandene ausnutzen lassen, ohne bauen zu müssen. Noch einige kleine Vorteile sprechen für Varel-Nordenham. Diese Linie durchschneidet die Gemeinde Seefeld, in der wertvolle Staatsgüter liegen, die dadurch gewinnen. Auch kommt die Verwertung des Augustgrodendeiches durch Ziegelfabrikation in Frage. Ferner: die Linie nach Eckwarderhörne ist von der Regierung nicht mit projektiert; ich

Landesbibliothek Oldenburg

bin dem Ausschuß dankbar, daß er sie doch befürwortet. Die Regierung hält sie nicht für rentabel; das ist mir ohne Begründung unverständlich. Sie steht seit 1891 an erster Stelle der Pläne; man hat sie also damals nicht für unrentabel gehalten; haben sich denn die Verhältnisse so geändert zu ihren Ungunsten? Im Gegenteil, die Aussichten haben sich nur gebessert. Man hofft in Butjadingen bestimmt, daß diese Linie zum Ausbau kommt, da man schon so lange darauf gewartet hat und sie ja im Bahngesetz von 1891 schon vorgesehen ist. Man würde auch mit einer anderen Linie zufrieden, aber entschieden unzufrieden sein, wenn für Butjadingen nichts gethan würde.

Abg. **Schulte** befürwortet die Linie Lohne-Dinklage-Quakenbrück.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden bemängelt die teuren Vorarbeiten für Bahnen, die nicht gebaut werden und befürwortet die Linie Rodenkirchen-Varel mit Wärme.

Abg. Dauen: Es giebt in Jever betr. Bahnbau zwei Strömungen. Die Bewohner des nördöstlichen Jeverlandes wünschen die Bahn Bant-Hooksiel-Stumpenser Mühle, der Handels- und Gewerbeverein Jever tritt für die nach Jever ein; derselbe steht die Bahn nach Bant natürlich nicht gern. Früher war unser Landstrich an der Küste hin der blühendste; jetzt ist er durch Abschließung von der Bahn sehr entwertet. Das Land ist pro Hektar um 400 Mark billiger als an der Bahn; die Häuser haben vielfach nicht mehr die Hälfte ihres Bauwertes. Deshalb fassen wir die Bahn für unsere Ecke auch aus Rentabilitätsrücksichten ins Auge. Wir können uns mit den Buren vergleichen; der Handels- und Gewerbeverein von Jever, das sind die Engländer, die uns ausbeuten wollen. Ich beantrage einen Zusatz zu dem Ausschußantrage, der die Vermessung einer Bahnlinie im nordöstlichen Jeverland befürwortet, des Wortlauts „und dabei zunächst die Linie Bant-Hooksiel-Stumpenser Mühle ins Auge zu fassen".

Abg. **Hoyer** wendet sich gegen Dr. Meyer. Er legt großes Gewicht auf eine sorgfältige Ausführung der Vorarbeiten. Eine Entscheidung über die Linien Varel-Nordenham oder Varel-Rodenkirchen kann noch garnicht getroffen werden, da die Vorarbeiten erst die Zweckmäßigkeit der einen oder der anderen Linie ergeben sollen. Ich persönlich bin bis jetzt für Nordenham, schon um die Pieranlagen besser auszunutzen, und weil der Anschluß nach Eckwarderhörne dadurch erleichtert wird. Ich wundere mich, daß Abg. Dauen, der in der Sitzung des Ausschusses zugegen war und den Antrag mit stellte, jetzt einen Zusatzantrag bringt. Ich bitte, denselben abzulehnen, da wir auf Grund von Petitionen, ehe die Vorarbeiten erledigt sind, nicht beurteilen können, welche Linie zweckmäßig ist.

Reg.-Kom. **Böhlk:** Das schlimme Beispiel der Bahn Oldenburg-Brake hat uns veranlaßt, zu den Vorarbeiten so reichliche Mittel einzustellen, daß wir auf alle Fälle damit auskommen.

Abg. **Quatmann** beantragt Schluß, der aber abgelehnt wird.

Abg. **Dr. Meyer**-Westerstede fühlt sich von Abg. Hoyer mißverstanden und berichtigt dessen Meinung bezüglich seiner Rede.

Minister **Heumann** motiviert seinen Standpunkt als Eisenbahn- und Finanzminister. Es kann der Regierung nur erwünscht sein, daß ihr die Gelder gleich für das Jahr 1900 gewährt werden und daß Beschleunigung der Arbeiten verlangt wird. Aber einem einzuberufenden außerordentlichen Landtage wird die betr. Vorlage zur Ergänzung unseres Bahnnetzes noch nicht vorgelegt werden können. Es ist auch nicht empfehlenswert, schon so bald damit zu kommen. Die Vorarbeiten sollen von unseren bewährten Beamten ausgeführt werden, und nicht von auswärtigen, die nur für diese Zeit für teures Geld geworben werden müssen und nicht ordentlich kontrolliert werden können. Deshalb ist mit großer Vorsicht vorzugehen. Auch scheint der Regierung die Vornahme nicht sehr dringlich. Wir können das Bahnnetz nicht eher weiter ausbauen, als bis wir die Betriebsergebnisse der jetzigen Bahnen kennen. Wir haben schon jetzt ein großes Bahnnetz, und wenn magere Jahre kommen, so kann sehr leicht ein Rückschlag eintreten, wenn wir nicht bestimmt mit unseren Ueberschüssen rechnen. Also ist die Vorlage nicht in einem Jahre zu machen. Ferner möchte ich dem Mißverständnis begegnen, als ob die Bahnen gebaut würden, die vermessen würden. Die Vorarbeiten sollen nur die Begründungen liefern zum Bau, und erst wenn ihre Resultate vorliegen, können wir uns entscheiden. Von Varel aus wird doch auf jeden Fall nur eine Bahn gebaut. Uebrigens ist in der Vorlage von 1891 die Strecke auf Rodenkirchen auch schon erwogen. Die Linie Dinklage-Quakenbrück hat noch nicht in Aussicht gestanden; die Verhältnisse sind dort noch unfertig, und die Bahn kann eventuell ein Konkurrenzunternehmen zu unseren Strecken werden.

Abg. **Hug** wünscht auch frühere und schnellere Vornahme der Vorarbeiten. Er befürwortet die Aufschließung des Südens durch eine Bahn und ferner die Berücksichtigung des Gesichtspunktes der Verbindung der Emshäfen mit den Weserhäfen, da Preußen für die ersteren so große Aufrengungen macht. Die Linie Varel-Nordenham entspricht dem allgemeinen Staatsinteresse mehr als die Linie nach Rodenkirchen, da sie auch die Ausführung nach Eckwarderhörne fördert. Und diese ist nach seiner Ansicht sehr rentabel und wächst nach dieser Richtung noch immer. Der Dampfer nach Eckwarden rentiert sich jetzt, während er früher dies nicht that. Die Stadt Wilhelmshaven rechnet nur auf Besserung der Verkehrsverhältnisse in Butjadingen, um einen größeren Dampfer anzuschaffen; sie wird ev. einen Zuschuß leisten zu der Bahn nach Eckwarden. Ob die jeversche Bahn in Wilhelmshaven, Bant oder Sande Anschluß findet, ist einerlei; nur nicht in Jever. Daß Jever das bedauert, ist begreiflich; aber es ist noch fraglich, ob dadurch überhaupt der Verkehr vermindert wird; er kann auch gehoben werden.

Reg.-Kom. **Graepel** ist erfreut, daß die Kosten für die Vorarbeiten so freundliche Aufnahme gefunden haben. Er stellt dann neue Gesichtspunkte zu der Deckungsfrage für die Millionen des Baues selber auf. Wie weit die Ueberschüsse reichen, weiß man nicht; die technischen Vorarbeiten sind gering gegen die wirtschaftlichen Untersuchungen. Zur Beantwortung der Frage: Was kann das Gesamtunternehmen leisten? bedarf es der längeren Beobachtung für die neuen Strecken. Erst vom nächsten Frühjahr ab, wo alles fertig ist, können wir anfangen zu urteilen. Die bis jetzt nicht günstigen Resultate der neuen Bahnen können sich noch bessern. Es muß eine größere Zeit verfließen, ehe man mit Sicherheit über die Rentabilität urteilen kann. Man muß zur Zeit die hochgespannten Erwartungen auf ein bescheidenes Maß zurückführen, und nur mit großer Vorsicht kann die Frage beantwortet werden, ob das Gesamtunternehmen die Kosten der neuen Bahnen tragen kann. Nach der Vorlage von 1891 hatten die Kommunalverbände außer dem Grund und Boden 10 Proz. Zuschuß zu den Baukosten zu tragen. Vielleicht giebt es für den Staat noch eine billigere Form des Baues, z. B. als Kleinbahn, die wohl normalspurig ist, aber nicht den Gesetzen der Vollbahn untersteht und deshalb billiger wirtschaften kann. Oder man könnte sich auch den Modus denken, daß statt des Staates mit Zuschuß der Kommunalverbände diese mit Zuschuß des Staates neue Strecken bauten. Ein Lokalverband kann stets billiger bauen als der Staat, kommt mit weniger Personal aus, führt vielleicht nur eine Klasse 2c. 2c. und erzielt höhere Einnahmen. Das bedarf alles der eingehenden Erwägung und läßt sich nicht entscheiden, ehe wir die bestimmten Ergebnisse unseres jetzigen Bahnnetzes kennen.

Nach 1½ Uhr wird die Debatte abgebrochen und auf 4½ Uhr nachmittags vertagt.

Nachmittagssitzung.

Es wird in der Debatte über die Bewilligung der Kosten zu den Vorarbeiten neuer Bahnlinien fortgefahren.

Abg. **Wilken:** Nach den Ausführungen des Eisenbahnministers scheint es nicht, daß man schon sobald mit dem Bau der neuen Bahnen vorgehen will. Die im Gesetz von 1891 projektierten Bahnen sollten in 6 Jahren fertiggestellt werden, sind aber noch nicht ganz beendet. Ich kann mir nicht denken, daß man die Betriebsergebnisse der neuen Strecke noch nicht überschauen kann; das Gesamtresultat ist jedenfalls ein gutes. Deshalb kann man auch ruhig an den Bau von neuen Bahnen denken. Um auf die Ausführungen des Abg. Groß zu antworten, so bin ich ganz gewiß, daß die Regierung sich für Varel-Nordenham entschließen wird und nicht für Varel-Rodenkirchen, um die Millionen zu retten, die in die dortigen Anlagen gesteckt worden sind. Die gewerblichen und kaufmännischen Kreise von Varel und Umgebung haben sich für Varel-Nordenham entschieden. Die Beförderung von Fracht aus der dortigen Gegend über Brake erklärt sich daraus, daß Varel eben keine Bahnverbindung mit Nordenham hat. Die Bahn Varel-Nordenham mit einem kleinen nördlichen Bogen würde zudem ca. 7 km der Strecke Nordenham-Eckwarderhörne schon fertigstellen.

Präsident **Groß** ist überzeugt, daß die Regierung nach gründlicher Prüfung der Vorarbeiten doch nach Rodenkirchen bauen wird. — Der Abg. Dauen hat sich mit dem Eisenbahnausschuß einverstanden erklärt und kommt jetzt mit einem Verbesserungsantrag, über den ich mit dem Abg. Hoyer erstaunt bin und den ich abzulehnen bitte. — Was die Bahn Varel-Nordenham oder Rodenkirchen anbetrifft, so ist der vermehrte Schiffverkehr nach Brake einzig durch die Weserkorrektion gefördert worden, nicht durch die besseren Frachtsätze. Für alle Stationen über Bremen hinaus bestehen dieselben Tarife. Wenn die Bahn über Nordenham gebaut wird, werden wir in Brake 18 km hinter Varel zurückgesetzt. Wir sparen 600 000 Mk. bei dieser Linie über Rodenkirchen, das macht für die Gemeinde ohne Grund und Boden 60 000 Mk. Es ist nicht anzunehmen, daß Varel und Nordenham die verlangten 190 000 Mk. aufbringen werden; zudem werden die Gemeinden sich zur Zahlung der Beiträge weigern. Auch ist der frühere Zug aus Butjadingen nach Varel nicht mehr merkbar, da das Obergericht nicht mehr dort ist wie früher. Varel kann garnicht erwarten, aus der Bahn nach Nordenham geschäftliche Vorteile zu ziehen. Redner bittet zum Schluß um Annahme der Ausschußanträge; er ist überzeugt, daß die Bahn nach Rodenkirchen gebaut wird.

Abg. **Meyer**-Holte steht dem erweiterten Ausbau des Eisenbahnnetzes sympathisch gegenüber und bittet um Beschleunigung der projektierten Strecken. Er spricht dann für die Bahnen, durch die Dinklage mit den umliegenden Strecken verbunden wird.

Abg. **Tantzen** wendet sich gegen die Abgeordneten Groß und Ahlhorn-Hartwarden und hebt hervor, daß der Unterschied der Tarife von Nordenham und Brake über Oldenburg ins Inland der einzige Grund der Zunahme des Verkehrs von Brake sei. Das habe er schon vor drei Jahren prophezeit. Er stellt sich auf den Standpunkt des Staates und wiederholt seine Ausführungen vom Vormittag, wonach der Staat als guter Haushalter zunächst die Strecke nach Nordenham bauen müsse, da er sonst gezwungen werde, in Brake die Piers zu vergrößern, während sie in Nordenham unbenutzt blieben.

Abg. **Dauen:** Bei dem großen Uebergewicht der alten Herren im Ausschuß habe ich mich sozusagen überrumpeln lassen und dem Antrag zugestimmt. Dann habe ich mir die Sache überlegt und bin zu meinem Verbesserungsantrag gekommen, den ich anzunehmen bitte.

Abg. **Dr. Meyer**-Westerstede: Wenn gesagt ist, daß unser Bahnnetz verhältnismäßig am größten ist, so stimmt das nur im Verhältnis zur Seelenzahl. Aber wenn man die richtige Verhältniszahl sucht, so ist es die zur kultivierten Landfläche, und bei Berücksichtigung derselben stehen wir zurück, und in Hinsicht auf die Aufwendungen marschieren wir in ziemlich letzter Linie mit unseren Bahnen. Die Wohlfahrt eines Landes beruht zumeist auf seinen guten Verkehrsstraßen, deshalb bitte ich, nicht so vorsichtig im Ausbau des Bahnnetzes zu sein.

Reg.-Kom. **Böhlk** weist die Ausführungen des Abg. Dr. Meyer zurück und stellt das Verhältnis günstiger dar.

Abg. **Hoyer** tritt den Abgg. Dauen und Dr. Meyer entgegen und kommt auf die Ausführungen des Reg.-Kom. Graepel zurück, denen er zumeist zustimmt. Man könne sich unter Umständen entschließen, eine Linie zu bauen, auch wenn sie nicht rentabel sei.

Reg.-Kom. **Graepel:** Der durchschnittliche Betriebskoeffizient unserer Bahnen beträgt ca. 56 Proz.; wir haben aber auch Bahnen, wo derselbe über 100 Proz. beträgt, deren Betrieb also mit Schaden arbeitet. Wir können keine neuen Strecken vornehmen, ehe nicht die bestimmten und sicheren Betriebsergebnisse der Gesamtbahn erschienen sind, die uns Material an die Hand geben.

Abg. **Burlage** weist die Ansicht zurück, daß Oldenburg in Eisenbahnsachen mit voran gehe, und drängt auf Beschleunigung der Vorarbeiten zu den neuen Linien. Unsere Bahnen sollen kein Erwerbszweig sein, sondern sie sollen das Land heben.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden tritt nochmals für die Bahn nach Rodenkirchen ein und sagt, daß die Gemeinden für diese Linien die Beiträge leisten werden, aber für die Linie nach Nordenham keinen Pfennig bezahlen wollen.

Abg. **Gerdes** wundert sich über das Urteil des Abg. Dauen über das Streben des Handels- und Gewerbevereins Jever nach einer Bahn vom östlichen Jeverlande nach der Stadt Jever. Er sei nicht gegen eine Bahn von Horum nach Bant; aber es soll zunächst untersucht werden, welche Linie die beste ist. Deshalb wäre es besser, der Abg. Dauen hätte den Antrag nicht gestellt.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Thorade nimmt das Wort

Abg. **Jürgens.** Er ist gegen den Antrag Dauen, weil sich noch nicht übersehen läßt, welche Linie von beiden die richtigere ist; im übrigen befürwortet er die Ausschußanträge.

Der Antrag Dauen wird abgelehnt.

Dann werden die Ausschußanträge, die sich auf Annahme obiger Linien und Ueberweisung der Petitionen an die Regierung erstrecken, angenommen.

Besonders wichtig ist der Antrag 7, der einstimmig angenommen wird, und der hier im Wortlaut folgt:

„Der Landtag wolle die für die Finanzperiode geforderte Summe von insgesamt 22,000 Mk. für das Jahr 1900 zur Verfügung stellen und die Staatsregierung ersuchen, die Vorarbeiten für den Ausbau neuer Bahnen möglichst zu beschleunigen, und wenn das Betriebsergebnis der jetzt im Bau begriffenen Bahnen sich übersehen lasse, einem einzuberufenden außerordentlichen Landtage eine Vorlage über den weiteren Ausbau des oldenburgischen Bahnnetzes zu machen."

Durch die Anträge erledigen sich die Petitionen von Garrel, Bösel, Edewecht, des Abg. Dauen, von Varel, Friesoythe, Cloppenburg, des Handels- und Gewerbevereins Varel, desselben von Nordenham, von Jever, von Rodenkirchen, des Handelsvereins Brake, der Gemeinde Schwei und der Kommission jeverscher Gemeinden. Sie werden der Regierung als Material überwiesen.

2. Errichtung einer Güterstation in Osternburg.

Es sei dabei auf unseren bezüglichen Artikel unterm 9. Februar hingewiesen, der das Wichtigste aus der Vorlage und dem Ausschußbericht gebracht hat.

Abg. **Wessels** als Berichterstatter bezieht sich zunächst auf den schriftlichen Ausschußbericht, der die Erledigung der Vorlage durch Kenntnisnahme empfiehlt.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Ich kann die Vorlage 30 nicht so ganz ungeschoren passieren lassen, wenn ich mir auch sagen muß, daß gegen eine Allianz der Staatsregierung und des Eisenbahnausschusses nicht aufzukommen ist. Aber zu meiner und der Gemeinde Osternburg Rechtfertigung muß ich die Sache doch etwas klar legen, umsomehr, als die letztere am Schlusse der Vorlage verdächtigt ist, sie schlüge ihr Interesse an der Anlage zu gering an. Dreimal haben Eisenbahnausschuß und Regierung das Bedürfnis Osternburgs nach einer Güterstation durch ihre Beschlüsse anerkannt, trotzdem soll nun nichts geschehen. Der Stückgüterverkehr sollte nicht groß genug sein, daß er die Anlage rechtfertigt. Und doch wurde schon zugegeben, daß Osternburg eine Station mittlerer Größe werden würde. Dann wurde die Nähe Oldenburgs als Hinderungsgrund angegeben; einige Mitglieder des Ausschusses führten dagegen an, daß noch mehrere Stationen unserer Bahn so nahe zusammenlägen und doch Stückgüterverkehr hätten. Auch wurde die Unbequemlichkeit dagegen angeführt. Trotzdem wurde das Bedürfnis immer wieder anerkannt, und die Regierung mußte durch Vermittelung des Amtes neue Erhebungen anstellen. Sie begann damit fünfviertel Jahre nach dem Beschluß im Landtage. Ueber die Verhandlungen wurde dann nicht einmal ein Protokoll aufgenommen. Es soll dort seitens der Eisenbahndirektion gesagt sein, sie stehe der Sache feindlich gegenüber, und dann, der Finanzminister lege Wert darauf, daß die Gemeinde Osternburg einen namhaften Zuschuß leiste. Als die Gemeinde sich darüber Aufschluß erbat, hieß es, daß Projekt koste bis zu 30 000 Mark, und die Gemeinde solle 10 Prozent tragen. (v. Mühlenfels hatte es auf 60—65,000 Mark veranschlagt.) Es steht aber in der Geschichte unseres Eisenbahnwesens einzig da, daß eine Gemeinde zur Vorbelastung herangezogen wird, wo es sich um die Erweiterung bestehender Anlagen handelt. Weil wir aber großen Wert darauf legten, so bewilligten wir doch 3000 Mark; 10 Prozent zu tragen, erschien uns gefährlich. Als wir dann vorsichtiger Weise Plan und Kostenanschlag erbaten, wurde uns letzterer vorenthalten; das sei Sache der Eisenbahn, so hieß es im Begleitschreiben. In demselben wurde jedoch zugleich angefragt, ob die Gemeinde zu den 10 Prozent nicht auch die Grunderwerbskosten tragen wolle! Das war doch — man darf das Wort Prellerei wohl nicht gebrauchen — übertriebener Fiskalismus, und wir lehnten es ab. Ich überlasse es dem Landtag, ob das gerecht ist und konsequent. Nun muß ich noch einige der neuen Gründe anführen. Durch die ganze Vorlage zieht es sich wie ein roter Faden, daß man bauen wolle, wenn das königliche Proviantamt es verlange; für die kleinen Leute ist die Regierung also nicht zu haben. Die Anlage wird ferner als nicht wirtschaftlich bezeichnet. Ich meine aber, wenn die Regierung noch nie eine unwirtschaftlichere Vorlage gemacht hätte oder machen würde, so könnten wir ihr ruhig alle Wünsche erfüllen. Wenn sich für einen Ort mit 7000 Einwohnern und für eine Gemeinde mit 10,000 Seelen die Einrichtung einer Güterstation nicht empfiehlt, dann dürfte man auf der ganzen neuen Strecke Delmenhorst-Hesepe und an vielen anderen Orten keine anlegen. Redner weist dann alle Einwände zurück, daß Osternburg keinen Nutzen von der Anlage habe und daß sie schwierig zu bedienen sei. Man möge das erstere Sache der Osternburger sein lassen, und bezüglich des zweiten meine er, was in Bloh, Huntlosen, Wüsting, Sandkrug, Falkenrott 2c. möglich wäre, müßte hier doch auch zu machen sein. Und was die Gefahren für die Beamten anbetrifft — an der Anlagestelle sind keine Wirtshäuser! Die Zeitersparnis wird an genauen Beispielen bewiesen und auf den Uebelstand hingewiesen, daß die schweren Fuhrwerke die engen Straßen der Stadt passieren müssen. Ich finde, daß man die nichtigsten Gründe sucht, um die Anlage zu verhindern, die triftigen aber will man nicht anerkennen. Und warum? Der Abg. Schultze hat einmal die rechte Antwort darauf gegeben —: „Weil man fürchtet, Oldenburg könne dadurch etwas Schaden haben."

Reg.-Kom. **Böhlk** weist die Ansicht zurück, daß die Regierung die Anlage bewilligt haben würde, wenn sie für reiche und große Betriebe nötig werde und daß sie nicht auch für die kleinen sorge, gleicherweise die Anführung von Wirtshäusern 2c. als Gefahr für Beamte durch den Abg. Ahlhorn. Er geht dann auf die Geschichte des Projekts näher ein und betont besonders, daß die erste Anregung dazu von der Eisenbahndirektion ausgegangen sei. Dies Projekt sei das fünfte, worin die Eisenbahndirektion die Wünsche von Osternburg zu erfüllen suche. Viele Straßen Osternburgs liegen näher beim Bahnhof Oldenburg als bei der projektierten Station Osternburg. Redner führt noch mehrere Gründe für die Haltung der Regierung an, insbesondere auch technische.

Abg. **Hoyer** stimmt für die Anträge des Ausschusses, in der Erwartung jedoch, daß die Regierung die berechtigten

Landesbibliothek Oldenburg

Ansprüche der Osternburger bald erfüllen wird, da der Ort nach seiner Größe eine Güterstation auch ohne Vorbelastung verlangen könne.

Abg. **Quatmann** nennt die verlangte Vorbelastung eine berechtigte.

Abg. **Wessels** führt die Gründe der Stellungnahme des Ausschusses an als Berichterstatter. Er weist nach, daß zwischen Osternburg und Oldenburg kein Frachtunterschied existiert. Da das Rollgeld nicht höher ist, so werden die Kaufleute vielfach die Waren auch nach Errichtung der Güterstation u. s. m. nach Oldenburg gehen lassen.

Abg. **Dittmer** befürwortet die Anlage einer Güterstation in Osternburg besonders mit Rücksicht auf die Umgebung, Tungeln, Wardenburg 2c. Er bittet die Eisenbahndirektion, einen Ausweg zum Bau der Anlage zu finden. Das Rollgeld würde sich jedenfalls ermäßigen bei Errichtung einer Güterstation, und die oldenburgerStraßen würden dadurch sehr entlastet.

Reg.-Kom. **Böhlk** tritt diesen Ausführungen entgegen.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg dankt für die Unterstützung der Abgg. Hoyer und Dittmer und weist die Einwände gegen die Zweckmäßigkeit der Anlage zurück. Er beklagt besonders das geringe Entgegenkommen der Eisenbahndirektion gegen Osternburg.

Nach einer Entgegnung des Reg.-Kom. **Böhlk** ergreift das Wort

Reg.-Kom. **Graepel**, weil Abg. Ahlhorn fortwährend die Regierung und die Eisenbahndirektion angegriffen habe. Seine Insinuationen haben mich recht unangenehm berührt. Es klingt stets bei ihm durch, als ob die Regierung mit zweierlei Maß die verschiedenen Personen messe. Wir lassen uns nur von sachlichen Gründen leiten, und ich lege gegen jede andere Auffassung Verwahrung ein.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Ich habe nur gegen die Behörden gesprochen, nicht gegen Personen; meine Meinung ist die der ganzen Gemeinde Osternburg, und wenn der Herr Eisenbahndirektor sich dadurch beleidigt fühlen will, kann er es halten, wie er will.

Nachdem Abg. **Wessels** das Schlußwort gesprochen, wird der Antrag des Ausschusses auf Erledigung der Vorlage durch Kenntnisnahme angenommen. Dadurch ist also beschlossen, daß Osternburg vor der Hand noch auf eine Güterstation verzichten muß.

3. Zu Vorlage 101, betr.

Einrichtungen beim Werkstättengebäude

am Bahnhof Oldenburg, beantragt der Eisenbahnausschuß Annahme, und daß die dafür 1899 ersparten Mittel von 1375 Mk. auf den Etat der Eisenbahnbetriebskasse für 1900 übernommen werden.

Die Vorlage wird nach Befürwortung des Berichterstatters Abg. Hoyer angenommen.

Da die Zeit schon vorgeschritten ist, so wird der Rest der Tagesordnung nicht mehr erledigt, sondern die Sitzung um 7¼ Uhr geschlossen.

Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung unbestimmt.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung vom Montag, den 12. Februar.

Am Bundesratstische: Graf Bülow.

Auf der Tagesordnung steht die Vorlage betr.

Vertrag über Tonga, Samoa und Zanzibar.

Die Vorlage erteilt die Ermächtigung, durch kaiserliche Verordnung unsere Rechte in Tonga, Samoa, sowie unsere Exterritorialrechte bezüglich des Vertrages mit Zanzibar ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen.

Staatssekretär Graf **Bülow**: Durch die Verträge mit England und Amerika vom 14. November bezw. 2. Dezember sei eine Aenderung der Besitzverhältnisse geschaffen, welche die vorliegende Vorlage nötig machte. Die von ihm früher als erwünscht bezeichnete reinliche Scheidung auf Samoa sei erfolgt, indem wir Upolu und Sawaii, Amerika Tutuila erhielten. Er hoffe, daß dort unsere Beziehungen zu Amerika freundschaftliche bleiben würden, wie schon bisher unsere Beziehungen zu den dortigen Vertretern Amerikas freundschaftliche gewesen seien. In Bezug auf Tonga führt der Staatssekretär aus, daß unsere Rechte dort ganz loser Natur seien, und die Rechte Amerikas seien ebenso begründet wie die Deutschlands. Wir hätten an England von den Salomonsinseln abgetreten die Hauptinsel Bougainville mit der vorgelagerten Bukainsel. Ebenso würden einige Rechte in Tonga und dem Hinterlande bei der neutralen Zone aufgegeben. Die exterritorialen Rechte, die wir auf Zanzibar besäßen, wären nichts mehr als eine leere Schale ohne Kern. Ueberdies geben wir unsere Rechte erst auf, sobald die anderen Vertragsmächte ihre Rechte aufgeben. Endlich erwähnt der Staatssekretär noch ein besonderes Abkommen wegen Samoa, das über das Schiedsgerichtsverfahren zu entscheiden habe. Der von den Deutschen auf Samoa erlittene Schaden werde auf 400,000 Mark geschätzt. Das Abkommen liege zur Zeit dem amerikanischen Senat vor. Als Schiedsrichter sei der König von Schweden in Aussicht genommen. Redner verbreitet sich über den wirtschaftlichen Wert von Upolu und Sawaii. Den Hauptwert haben diese Erwerbungen für uns aber, weil diese Frage zu einer Frage der nationalen Würde geworden sei. Er sei nicht darauf ausgegangen, eine andere Macht durch den Vertrag hineinzulegen (Heiterkeit), das sei nicht seine Art; aber er wolle auch nicht, daß wir uns übers Ohr hauen lassen. Er hoffe, daß das hohe Haus den Vertrag bald ratifizieren werde.

Abg. Dr. **Hasse** (natl.) erblickt eine eigentümliche Anomalie darin, daß dem Reichstag nur Verträge von minderem Werte zur Genehmigung vorgelegt werden, während er über viel wichtigere Verträge nicht zur Mitwirkung bestimmt sei. Wir zahlen bei unserem Vertrage mit England einen außerordentlich hohen Kaufpreis. Wir hätten schon früher Gelegenheit gehabt, die ganzen Samoainseln erwerben zu können. Zu bedauern sei auch der Verlust der Tongainseln. Es sei nunmehr zu befürchten, daß England dort zu sehr das Uebergewicht bekomme. Nach Samoa sollten wir möglichst wenige Juristen, statt dessen vielmehr praktische Leute hinschicken. Auch solle man die Samoainseln wie Kiautschou dem Marineamt und nicht dem Kolonialamt unterstellen.

Freiherr **v. Richthofen** bemerkt, daß der Schiedsgerichtvertrag dem Reichstag zugehen werde, sobald der Senat Amerikas ihn genehmigt habe. Ebenso werde demnächst dem Hause der Ergänzungsetat für Samoa vorgelegt werden.

Hiermit endet die Debatte.

Die Vorlage wird gleich in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt Beratung der Interpellation Jazdzewsky betr.

Auslegung des § 187 des Gerichtsverfassunggesetzes (Dolmetscher bei Gerichtsverhandlungen.)

Abg. **v. Jazdzewsky** (Pole) begründet die Interpellation. Die polnische Bevölkerung wird schwer beeinträchtigt durch die brutale Anwendung, welche jener Paragraph finde.

Präsident Graf **Ballestrem** ersucht den Redner, solche Ausdrücke zu unterlassen; sie vertrügen sich nicht mit der Ordnung des Hauses.

Abg. **v. Jazdzewski** macht Mitteilung von einer Reihe von Fällen, in denen die Hinzuziehung von Dolmetschern von den Gerichten verweigert worden sei, obwohl die Beteiligten thatsächlich außer Stande gewesen seien, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Vielfach seien von Gerichten Geldstrafen verhängt worden gegen Leute, welche die deutsche Sprache nicht beherrschten. Gerade die Gerichte hätten das Recht hoch zu halten.

Staatssekretär **Nieberding**: Es ist dem Herrn Reichskanzler nicht bekannt, daß der § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes eine Auslegung seitens der Gerichte gefunden hätte, welche zu Beschwerden und Erregungen Anlaß gegeben hätte. Dem Herrn Reichskanzler ist nicht bekannt, daß die Gerichte die Zuziehung von Dolmetschern verweigert hätten, wenn ein Beteiligter der deutschen Sprache nicht mächtig war. Auf die einzelnen Fälle, die der Vorredner vorgebracht hat, kann ich nicht näher eingehen, denn diese Fälle gehören vor den preußischen Landtag. Der Herr Reichskanzler könnte nur einschreiten, wenn es sich um eine falsche Auslegung des Gesetzes handelte. Hier handelt es sich nicht um Unzuträglichkeiten oder mißverständliche Auslegung eines Reichsgesetzes, sondern nur um eine vielleicht irrtümliche Auffassung der Thatsachen, ob die Beteiligten der deutschen Sprache mächtig sind oder nicht. Das Gesetz ist klar und unzweideutig, und es liegt für den Reichskanzler kein Bedürfnis vor, eine gesetzliche Klarstellung herbeizuführen.

Auf Antrag des Abg. **Cegielski** (Pole) wird in eine Besprechung der Interpellation eingetreten.

Minister **Schönstedt** bemerkt, daß er den Interpellanten ersucht habe, seine Beschwerden im Abgeordnetenhause vorzubringen und ihm selbst vorher detaillierte Mitteilungen über die einzelnen Fälle zugehen zu lassen. Hier könne die Angelegenheit nicht sachlich beraten werden, weil nichts Materielles vorliege. Die Beratung hier könnte ja vielleicht agitatorisch ausgebeutet werden. (Unruhe.) Der Minister führt einige ihm bekannt gewordene Fälle an. So habe ein 18jähriger Bursche, der acht Jahre die Schule besucht habe und dort deutsch gesprochen habe, einen Dolmetscher verlangt. Als derselbe bestraft worden sei, habe er sich darüber nicht einmal beschwert. In den meisten Fälle handelt es sich um grobe Ungebühr.

Abg. **Dziembowski**-Pomian (Pole) wendet ein, daß sich die Entscheidungen oft sehr lange hinziehen, sodaß die Beteiligten schließlich lieber ihre Strafe absitzen. Daß, wer die Schule besucht habe, später des Deutschen mächtig sein müsse, sei eine ganz falsche Präsumption. Ebenso falsch sei es, wenn ein Richter einem der Vorgeladenen gesagt habe: „Was, Sie sind Gefreiter gewesen? Dann müssen Sie erst recht Deutsch sprechen können! Marsch, drei Tage Arrest!" (Heiterkeit.)

Abg. **Bassermann** (natl.): Für die ganze Sache sei hier nicht der richtige Ort. Wo man Beschwerden gegen Richter anzubringen habe, sei der richtige Weg durch das Gesetz genau vorgeschrieben. Für eine Abänderung des § 157 würde allerdings das Haus zuständig sein, aber zu solcher Aenderung liege keine Veranlassung vor.

Abg. **Roeren** (Centr.) wahrt die Zuständigkeit des Reichstags und giebt auch dem Interpellanten materiell Recht. Der Reichstag habe ausdrücklich im Gesetz der freiwilligen Gerichtsbarkeit beschlossen, daß, wenn jemand erkläre, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, für diesen ein Dolmetscher herangezogen werden müsse. Damit stehe in Widerspruch der § 54 des preußischen Gerichtskostengesetzes, daß für solche die Kosten um ein Viertel erhöht würden. Was die vorliegende Streitfrage betreffe, so sei allerdings zuzugeben, daß die Ungebühr, daß jemand seine Kenntnis der deutschen Sprache verleugne, vorkommen möge; aber es scheine doch, als gingen die Gerichte meist zu rigoros vor. Jeder Mensch, auch ein Pole, habe das natürliche Recht, sich seiner Muttersprache zu bedienen.

Staatssekretär **Nieberding**: Der Reichstag hat das Recht, zu prüfen, ob ein Reichsgesetz durch ein Landesgesetz verletzt wird. Das habe ich nie bestritten, aber ich muß bestreiten, daß hier eine Verletzung vorliegt.

Abg. **Motty** (Pole): Es muß jedem Mann, der erklärt, des Deutschen nicht genügend mächtig zu sein, ein Dolmetscher gestellt werden. Zu § 187 mußte deshalb ein dahingehender Zusatz gemacht werden.

Justizminister Dr. **Schönstedt**: Der vom Vorredner empfohlene Zusatz würde wohl auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht zu rechnen haben. Dem Abg. v. Czarlinski gegenüber halte ich aufrecht, daß die Bewegung in der polnischen Bevölkerung durch Agitation entstanden ist. Es wird behauptet, böswillige Verleugnungen der Kenntnis der deutschen Sprache kämen nicht vor. Daß dies dennoch mehrfach der Fall gewesen ist, dafür kann ich zahlreiche Beweise anführen. In Bezug auf die Kritik der Landesgesetzgebung durch den Abg. Roeren schließe ich mich den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs an.

Abg. Graf **zu Stolberg-Wernigerode** (kons.): Der Gegenstand gehört in das preußische Abgeordnetenhaus, ohne daß ich die Kompetenz des Reichstages bestreiten wollte; aber auf irgend eine Weise kann man hier jede Landesangelegenheit zur Sprache bringen. Ich will nur kurz erklären, daß ich eine Aenderung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes für unnöglich und den Erlaß einer Instruktion durch den Justizminister für sehr bedenklich halte.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Die Verhängung einer Strafe wegen Ungebühr, wenn jemand die Kenntnis der deutschen Sprache vor Gericht leugnet, sei eine Verletzung des Reichsrechts, der schon deshalb entgegengetreten werden müsse, um eine Mehrung der Meineide zu verhindern.

Justizminister **Schönstedt** stellt fest, daß der Vorredner nur durch eine Verwechslung zweier Paragraphen zu seinem Schlusse komme.

Abg. **Roeren** (Centr.) betont, es müsse dem Reichstage überlassen bleiben, von welchen Gründen er sich bei seiner Beschlußfassung leiten lasse.

Staatssekretär **Nieberding** erwidert, er habe nur gemeint, es sei unerheblich, von welchen Gründen sich die Parteien leiten ließen.

Damit ist der Gegenstand erledigt. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, Fortdauer des Mandats des Abg. Jakobsen, wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Dritte Lesung des Samoaabkommens. Fortsetzung der Etatberatung (Kolonialetat).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 13. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,10	98,65
3½ pCt. do. do.	98,10	98,65
3 pCt. do. do.	88	88,55
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkreditanstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,35	129,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,95	98,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,95	98,50
3 pCt. do. do. do.	88,10	88,65
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,45	101
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,95	98,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,95	94,50
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99,10	99,65
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,95	93,50
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Sinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsip.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,05	169,85
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,445	20,545
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 189 pCt. bez. G.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.
Darlehenszins do. do. 6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

NB. 4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe bringen wir bis weiteres regelmäßig zur Notiz.

Oldenburg, 13. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	98,10	98,65
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,10	98,65
3 pCt. dergleichen	88	88,55
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	97	98
3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97	98
3 pCt. dergleichen	87	88
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,35	129,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	97,95	98,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,95	98,50
3 pCt. dergleichen	88,10	88,65
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	—	—
4 pCt. verschied. Amtsverbands- u. Communalanleihen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen	94	95
3½ pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,45	101
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	99,10	99,65
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	93,95	94,50
dergleichen kleine do.	93,95	94,75
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100	—
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	98,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,50	58,05
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,50	58,30
4 pCt. gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	98,40	98,95
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	71,70	72,25
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,70	99,25
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblig., bis 1903 unkündbar	99,20	99,50
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	95,70	96
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteilscheine, bis 1905 unkündbar	99,70	100
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	100,70	101
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1899, unkündbar bis 1909	100,70	101,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	92,50	93,05
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	93,50	94,05
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ dergleichen, unkündbar bis 1907	92,95	93,50
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	100,20	100,50
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99,95	100,25
3½ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1906	93,10	93,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,05	169,85
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,445	20,545
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

Landesbibliothek Oldenburg

Lehmden. Empfehle meine beiden prämiierten

Stiere

zum Decken.
Auch wünsche dieselben zu verkaufen, sie sind von bester Abstammung von aus der Marsch angekauften Eltern.
Gerd Ahlers.

Damen-Masken-Kostüme

zu verleihen. Staulinie 20.

Zu verkaufen ein zugfestes frommes **Arbeitspferd**, billig.
C. Bath, Nadorsterstr. 15.

Drielakermoor. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **H. Rische.**

Zu verk. e. **Ziege** zum Schlachten.
1. Kirchhofstr. 2.

Zu verk. **1 Ziege.** Schulweg 22, Bgf.

Wohnungen.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Garten für 150 ℳ Grünerweg 4.

Wohnung mit 4—5 Räumen nebst Zubehör wird gesucht. Offerten mit Preis unter **H. T. 26** postl. erb.

Z. 1. Mai cr. w. 2—3 unmöbl. Zimmer, p. f. e. Tapeziergesch., im Mittelp. d. St. zu mieten gesucht. A. Parussel, Haarenstr. 5.

Eversten. Zu verm. zu Mai eine schöne geräumige, nahe dem Holz belegene **Oberwohn.** m. Gartenl. Näh. Frau **Fried**, Schlachter, Hauptstraße.

Eine **Oberwohnung** an ruh. Bew. zu verm. 2. Kirchhofstr. 11.

Bürgerfelde. Zu vermieten e. Wohnung. Ehnernweg 5.

Zu verm. a. gleich od. sp. kl. **Oberw.**, Stube mit Kochofen u. K., an e. saub. Frau, pr. Jahr 75 ℳ 1. Ehnernstr. 13.

Stube u. K. a. j. Leute z. v. Haarenstr. 87.

Zu vermieten 2 schöne Wohnungen.
H. Horstmann,
Ofener Chaussee 1.

Zu verm. zum 1. Mai eine separ **Unterwohnung**, 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland.
3. Ehnernstraße 12.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 2. Ehnernstr. 1.

Zu verm. eine **Wohnung** für einen Herrn od. Dame. **Blumenstr. 22.**

Zu verm. a. Mai kl. **Wohn.** an der Burgstr. Zu erfrag. Kl. Bahnhofstr. 3.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai der in meinem Hause befindliche

große Laden

nebst **Wohnung.**
W. Richter, Heiligengeiststr. 24.

Zu vermieten e. kleines, freundl. Zimmer m. Bett. Milchstr. 12 a.

Auf sofort zu vermieten hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer, parterre. Milchstr. 12 a.

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **L. Freytag,** Osternburg.

Zu verm. möbl. **Zimmer** u. Kam.; auf Wunsch ganze Pens. Kurwickstr. 10, ob.

Donnerschwee. Zu verm. zu Mai eine **Oberwohnung. H. Stulken.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht**, am liebsten vom Lande.
Hermann Weichert Nachf.,
Inh.: Ernst Kock,
Langestr. 61.

Gesucht zum 1. Mai oder früher bei hohem Lohn e. älteres **Mädchen**, perfekt im Kochen und aller Hausarbeit, ein **f. Hausmädchen**, sehr tüchtig im Zimmerordnen, Servieren, Schneidern, Waschen u. Plätten, für herrschaftl. Haush. von 4 Personen. Zeugn., Lohnforderung und möglichst Bild erbittet
Frau Rechtsanwalt **Mangold,**
Geestemünde.

In einer guten bürgerlichen Familie findet ein Schüler zu einem anderen 10jährigen, die hiesige Realschule besuchenden, freundliche Aufnahme.
Näheres durch
A. Parussel, Haarenstr. 5.

Ipwege. Ges. ein **kl. Knecht** v. 15—18 Jahren. **H. Hullmann.**

Zu Ostern d. J. ein gebildetes **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts in einem größeren ländlichen Hause. Familienanschluß. Mäßiger Pensionspreis.
Offerten unter **S. 146** an die Expedition d. Bl. erb.

Für ältere **Dame** zum 1. März **Stütze** gesucht, die den kleinen gut bürgerlichen Haushalt (mit Ausnahme der gröberen Arbeiten) vollständig allein führen, in Handarbeiten bewandert sein, der Dame Gesellschaft leisten und vorlesen muß. Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche unter **S. 148** an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht junge Mädchen z. Erlernen d. Schneiderns bei Geschw. Meyer, Kurwickstr. 40.

Gesucht auf gleich oder später ein **Mädchen** von 17—20 Jahren.
Alexanderstr. 1.

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Gesucht auf Mai ein **kleiner Knecht** und eine **kleine Magd. J. Hilbers.**

Für einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Knaben, Sohn achtbarer Eltern, wird eine Stelle als **Lehrling** bei einem Kaufmann gesucht, wo er freie Station und Kleidung haben kann. Man wolle sich bei **Heinr. Sandstede** in **Zwischenahn** erkundigen.

Ges. zum 1. Mai ein ordentliches zuverlässiges **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren für einen kl. Haushalt.
Wallstraße 6.

Etzhorn. Gesucht zum 1. Mai eine **Magd.** **G. Enken.**

Zum 1. Mai ein **ordentl. Mädchen** gegen hohen Lohn. Ofenerstr. 14.

Wir suchen zu Ostern gegen jährliche Vergütung einen

Lehrling.

Berechtigungsschein zum Einj.-Freiw.-Dienst erforderlich.
G. Schmidt & Co., Bremen.
Eisen- und Metall-Grosshandlung.

Gesucht zum 1. Mai ordentliches Mädchen.
Frau Schlachthaus-Direktor Sosath.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen zuverlässigen, gewandten

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Wochenlohn.
Oldenburg i. Gr., Kaiserstr. 16.
Verband Oldenburger Meiereien,
e. G. m. b. H.

Lehrling.

Ich suche zu Ostern einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
Anmeldungen nur schriftlich erbeten.
G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.

Gesucht
pr. 1. März gew. junges Mädchen für Konditorei u. Cafés nach ausw.
Gesucht pr. Mai f. feineren landwirtschaftl. Haush. erf. j. Mädchen zur Stütze der Hausfrau bei gutem Salär.
Gesucht pr. April od. Mai nach ausw. ein erfahr. Fräulein, welches gut bürgerlich kochen kann, bei gutem Salär (Stellung familiär).
Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Gesucht
pr. 1. April f. hier e. jüng. Kellner.
Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Gesucht pr. sofort, April u. Mai viele Köchinnen, Mädchen f. Küche und Haus, bessere Hausmädch., jg. Mädchen schl. u. schl. u. bei Gehalt, Mädch., w. Ostern konfirmiert w., Mädch., d. nähen können, ferner Kellner- u. Bäckerlehrlinge, Klein- und Großknechte f. hier u. ausw.
Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Aschhauserfelde. Gesucht ein **Geselle** auf dauernde Arbeit.
Eilert Keilers, Schmiedemeister.

Osternburg. Umständehalber wird auf sofort für einen kleinen Haushalt ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten gesucht. Langenweg 7.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes **Mädchen**, welches kochen kann.
Frau **A. Martens,**
Bremen, Bohnenstraße 6.

Osternburger Schützen-Verein.

Montag, den 19. d. M.:

Grosse

Maskerade

im

Schützenhof z. Wunderburg.

Karten für Mitglieder sind bei dem Rechnungsführer Herrn Cordes und bei dem Vereinsboten, für Nichtmitglieder in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme; Maskerade; Schützenfest; Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oldenburgische Vereinsbank
Bruns & Co.

vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

bei 6monatlicher Kündigungsfrist fest	5%	p. a.
„ 3 „ „ „	4%	„
„ 2 „ „ „	3½%	„
und auf Check-Konto . . . . . „	3%	„

Lombardzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6½ %.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Oldenburg** und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **Baugeschäft** meines verstorbenen Vaters, des Maurermeisters **J. D. Schelling,** in unveränderter Weise weiterführe. Indem ich bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Heinr. Schelling, Architekt u. Maurermeister,
Oldenburg, 12. Febr. 1900. Alexanderstr. 44.

G. Brandes,

Langestrasse 41,

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

dek. Tafel-Service,
„ Kaffee- „
„ Wasch- „

in modernsten Façons und Dekoren, ferner

Weingläser, Küchengarnituren,

sowie

Geschenkartikel

in jeder Preislage.

Für ein junges Mädchen wird Stellung gesucht in gut bürgerlichem Haushalt unter Anl. der Hausfrau. Offert. unt. **S. 144** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. März ein zuverlässiges **Fräulein**, in einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt, das mit der Centrifuge bekannt ist. Gehalt nach Uebereinkommen.
Frau **Hermann Agena,**
Bunderhee.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes Mädchen.
Frau H. Knauer, Langestr. 26.

Zu Ostern oder Mai ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
Th. Berger, Langestr. 20.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegeselle.**
H. Wempe, Bremerstr. 28.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. Blumenstr. 22.

Reisestelle,

Kontor oder sonstige feste Stellung vom einem verheirateten 36jähr. Kaufmann (Oldenburger), welcher umständehalber sein eigenes Geschäft aufgeben muß, pr. bald gesucht. Prima Referenzen.
Offerten unter **S. 800** postlag. Leer erbeten.

Gesucht

von einem hiesigen Verein für Sonnabends ab 10 Uhr ein

Klavierspieler.

Offerten sind zu richten an **Julius Nolkbe,** Haarenstr. 55 I.

Eine sehr gut empfohlene 28jährige **Haushälterin**, welche im Kochen und in Handarbeiten erfahren ist, sucht a. g. o. später Stellung.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,**
Haupt-Verm.-Kontor.

Ges. für Borkum u. Juist Serviermädchen, Zimmermädchen, Waschmädchen, Köchinnen, Mädchen, Kindermädchen und Hotteldiener gegen hohen Lohn. Ches. j. Mädchen f. Büffet, 25 Mk. im Monat, Mamsell f. kalte Küche, 30—40 Mk. im Monat, perf. Köchin (Jahresstelle) 80—100 Mk. im Monat, viele Mädchen für hier u. auswärts.
Frau P. Hoting,
Markthalle II.

Dötlingen. Suche für mein Geschäft auf gleich einen **Gesellen** und zu Ostern einen **Lehrling.**
Diedr. Ellinghausen,
Schneidermeister.

Osternburg. Gesucht zu Ostern od. Mai ein **Lehrling. D. Wiechmann,** Schuhmacher, Bremer Chaussee.

Osternburg. Zum 1. Mai ein älteres akkurates **Mädchen.**
Bremerstraße 8.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Männer-Gesangverein zu Eversten.

Freitag, den 16. Februar:

8. Stiftungsfest,

bestehend in
Gesangs-Vorträgen, Aufführungen u. Ball,
im Vereinslokal bei Herrn **Holze, Tabkenburg.**
— Anfang präzise 7 Uhr. —
D. V.

Osternburger Gesangverein
(gegründet 1864).

Mittwoch, 14. Febr. 1900:

Feier des

36. Stiftungsfestes

in Dreisers Restaurant.
Anfang 8 Uhr.
Zu reger Teilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Tweelbäke.

Verein „Unter uns".
Sonntag, den 18. Febr. d. J.:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms.**
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Wechloy.

Klub „Unter uns".
Sonntag, den 18. Febr. 1900:

Großer Narrenball

im Klublokale **Drögen Hasen.**
Anfang 7 Uhr.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Kappen sind im Lokal zu haben.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Bürgerfelde. Sonntag, d. 18. Febr.:

Ball,

wozu freundl. einl. **G. Duvenhorst.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 13. Februar 1900.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts vom 10. Februar 1900, vormittags 10 Uhr.

1. Der Dienstknecht Friedrich Karl Heinrich Nüllstede, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt, 1) im Dezember 1899 in Hurrien den Wirt Buthe um 11 Mark 60 Pfg., 2) am 8. Dezember 1899 in Norderfeld den Landmann Stührenberg und 3) am 21. November in Seefeld den Landmann Gräper um 3 Mark Handgeld, 4) am 16. Dezember 1899 in Fünfhausen den Bäckermeister Piel um 1 Mark 60 Pfg., 5) am 16. Dezember in Brake den Kaufmann Prott und 6) am 17. Dezember und 7) am 19. Dezember 1899 in Fünfhausen den Kaufmann Meiners um zusammen 34 Mark 60 Pfg., 8) am 26. Dezember 1899 in Nordenham die Ehefrau Röskam um 4 Flaschen Rum und 9) am 24. Dezbr. 1899 in Nordenham den Bierverleger Röskam um ein Fahrrad, im Werte von 90 Mark, beschwindelt zu haben. 4 Mal vorbestraft wegen Diebstahls und Betruges, wurde gegen ihn unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren erkannt.

Die Fabrikarbeiterin Louise Bertha Buch aus Giebichenstein, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, war angeklagt, 1) im Winter 1898/99 zu Hemelingen der Fabrikarbeiterin Else Pfeiffer ein Winterjackett im Werte von 9 Mark, 2) am 8. Oktober 1899 zu Delmenhorst derselben einen Umhängekragen, im Werte von 8 Mark, weggenommen zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls im Rückfalle unter Zubilligung von mildernden Umständen in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 14 Tagen verurteilt.

Aus aller Welt.

Graf v. Zeppelins Luftschiff.

Das auf dem Bodensee im Bau begriffene lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin geht, wie dem „B. T.“ aus Friedrichshafen geschrieben wird, seiner Vollendung entgegen. Der mächtige Aluminiumballon ist fertiggestellt, ebenso die Lenkvorrichtung. Das Luftschiff liegt immer noch in dem zu seiner Zusammensetzung besonders gebauten gewaltigen Bretterhause, das etwa 800 Meter in den See hineingebaut ist und nur per Schiff erreicht werden kann. Der Tag des Auffluges steht noch nicht fest, doch verlautet, daß dieser im Laufe des Monats März erfolgen dürfte. Graf Zeppelin überwacht persönlich die letzten Arbeiten; er trifft selbst alle Anordnungen, soweit sie den Bau seines Luftschiffes betreffen, und sieht mit hoher Erwartung günstiger Witterung entgegen, um mit dieser den Aufflug seines genial erdachten Ballons vornehmen zu können. In Fach- und technischen Kreisen neigt man zu der Annahme, daß durch die Erfindung des Grafen Zeppelin das Problem der Lenkbarkeit der Luftschiffe gelöst sei. Graf Zeppelin und mit ihm diejenigen, die durch Gewährung von Mitteln das Unternehmen gefördert haben; sind von hohem Vertrauen für die Sache des Grafen beseelt. Der Aufflug wird sich zu einem Ereignis in der äronautischen Welt gestalten. Es werden demselben Aeronauten aus allen Himmelsgegenden beiwohnen. Auch seitens der Militärbehörden wird dem Unternehmen das höchste Interesse dargebracht. Der König von Württemberg hat schon mehrfach Gelegenheit genommen, den Fortgang des Luftschiffbaues in Augenschein zu nehmen; er dürfte aller Voraussicht nach auch zum Aufflug nach Friedrichshafen kommen. Ein ebenso hohes Interesse für das Luftschiff sagt man dem Kaiser nach, der vielleicht im Laufe des Sommers Veranlassung nimmt, dasselbe zu besichtigen.

* * *

Ein teurer Schlaf.

Durch den Schlaf hat ein junger Mann in Elberfeld seine Braut, einen neuen seidenen Regenschirm, sowie einen erheblichen Geldbetrag verloren und sich dafür — den Spott seiner Bekannten zugezogen. Und das kam so. Der Jüngling war mit einer jungen Dame in Köln a. Rh. verlobt. Die Verlobung sollte in Köln durch ein Mahl im Kreise der Angehörigen gefeiert werden, und der Bräutigam begab sich am Abend vorher zum Bahnhof, um von Elberfeld nach Köln zu reisen. Auf dem Wege traf er einige Bekannte, die mit ihm das freudige Ereignis schnell noch „begießen“ wollten. Der Bräutigam verstand sich denn auch dazu, erst mit einem späteren Zuge zu fahren, worauf dann ein Zechgelage begann, das bis zum Morgen dauerte und dem Heiratskandidaten einen kleinen Rausch einbrachte. Ohne geschlafen zu haben, stieg der junge Mann am Morgen in den Durchgangsschnellzug Elberfeld-Köln-Frankfurt a. M., setzte sich bequem in eine Ecke und schlief bald ein. Als er erwachte, fuhr der Zug gerade in den Bahnhof ein. Er stieg aus und blickte sich verwundert um; das war ja garnicht der so wohlbekannte Bahnhof von Köln. Er rieb sich noch einmal die Augen und befragte endlich beklommen einen Bahnbeamten, der ihm die wenig tröstliche Auskunft gab, daß er sich in Frankfurt a. M. befinde. Inzwischen war der Zug weitergefahren, und seine Laune wurde nicht besser, als er bemerkte, daß er seinen neuen seidenen Regenschirm im Zuge vergessen habe. An der Sperre machte man ihm hierauf klar, daß er die Reise von Köln nach Frankfurt nachzuzahlen und außerdem eine Strafe zu entrichten habe, weil er ohne giltige Fahrkarte befunden worden sei. Endlich ermannte er sich, um mit dem nächsten Zuge nach Köln zurückzureisen. Dort langte er jedoch erst spät abends an. Als er nun seine Braut aufsuchte, fand er sie in Thränen aufgelöst. Sie erklärte, sie wolle von ihm nichts mehr wissen. Er habe sie vor ihrer ganzen Verwandtschaft blamiert. Die Gäste waren erschienen, das Mahl bereit gewesen, aber der Bräutigam hätte sie im Stich gelassen. Alles Zureden half nichts. Er mußte unverrichteter Dinge nach Elberfeld zurückkehren.

* * *

Ein Reiseabenteuer.

Dem „Berl. Börsenkourier“ wird aus Mailand unterm 5. Febr. berichtet: „Ein junger Mailänder, Signor Virgilio Bernabo, der einen Ausflug nach Monte Carlo unternommen hatte und mit dem Vormittagszuge nach Mailand zurückkehrte, hatte einen jungen Schweizer, den Volksschullehrer Adolf Seizinger aus Zürich, zum Reisegefährten. Der Unglückliche hatte ein System erfunden, mit dem er glaubte, an der Spielbank von Monte Carlo Millionen gewinnen zu können. Natürlich bewährte sich das System nicht, und statt der Spielbank wurde die Kasse des armen Setzinger gesprengt. Auf der Fahrt erzählte er seinem Reisegenossen beständig von seinem System, an dessen Unfehlbarkeit er noch immer glaubte. Der Verlust sei nur dadurch zu Stande gekommen, daß er in der Aufregung des Spieles einen Rechenfehler begangen und statt auf das dritte Dutzend auf das erste Dutzend gesetzt habe. Dieses Versehen hätte ihm seine ganze Barschaft gekostet und bringe ihn zur Verzweiflung. Auf der Fahrt zwischen Genua und Mailand verfiel der Unglückliche bald in dumpfes Brüten, bald brach er in Verwünschungen über seine Unachtsamkeit und den verhängnisvollen Rechenfehler aus. Kurz vor Mailand bekam er wieder solch einen Wutanfall. Sein erschrockener Reisegenosse suchte ihn vergeblich zu beruhigen. In seiner Verzweiflung zog der unglückliche Lehrer ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Gurgel durch. Der mailänder Herr schrie aus Leibeskräften um Hilfe, doch hörte ihn natürlich niemand. So blieb er eine Viertelstunde lang allein mit dem Selbstmörder, aus dessen furchtbarer Wunde das Blut in Strömen hervorschoß und das Atmen in ein grausiges Todesröcheln verwandelte. Endlich besann er sich auf die Notleine und brachte den Zug zum Stehen. Ein Arzt, der zufälligerweise im Zuge war, verband den Selbstmörder, doch war der Blutverlust schon zu groß und führte rasch den Tod des Unglücklichen herbei. Sein Reisegenosse, der halb tot vor Schrecken war, wurde in Mailand von der Polizei empfangen und festgehalten, bis sich der Selbstmord des jungen Schweizers völlig aufgeklärt hatte. Herr Bernabo versichert, daß ihm die Luft zu weiteren Ausflügen nach Monte Carlo vergangen sei.“

* * *

Kleine Mitteilungen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der in der Ortschaft Tiel verübte Religionsmord hat ein furchtbares Nachspiel gehabt. Der Bruder des Hauptanstifters Scherf, den man mit 26 anderen Mitgliedern der Sekte ins Irrenhaus bringen wollte, wurde von der erbitterten Volksmenge in den Maasstrom geworfen. Die Menge bombardierte die Häuser der Protestanten mit Steinen. Es wurde, da man bei der großen Erregung weitere Ausschreitungen befürchtet, aus Nymwegen Militär herbeigerufen. — In dem deutschen Palast der pariser Weltausstellung brach am Sonnabend Abend Feuer aus. Wie es scheint, hatten Arbeiter beim Verlassen des Hauses Kohlenfeuer, das sich in einem eisernen Ofen des inneren Turmes befand, nicht gelöscht. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und der Brand nach 20 Minuten erstickt. Der Schaden, der in dem glücklicher Weise sehr solide gebauten Hause angerichtet wurde, ist nicht bedeutend.

Schnee-Spuren.

Eine Winternovelle von Sophus Bauditz.

Aus dem Dänischen übertragen von C. K.

(Nachdruck verboten.)

Der Schnee wirbelte am Nachmittag in Massen herab, eine dicke Flocke jagte die andere, gleich als ob es gälte, zuerst hinabzukommen; und ehe es dunkel wurde, war Kopenhagen eine weiße Stadt.

Der Sturm nahm gegen Abend zu, um Mitternacht war es ein halber Orkan, und der Schneefall wurde dichter und dichter. Es lagen Wehen mit scharfen Kanten quer über die Straße, von den Dächern wirbelten ganze Puderwolken herab, und kam ein Windstoß um die Ecke gefahren, dann klirrten die Scheiben in den Gaslaternen, als ob sie in Stücke gingen, und die Barbierschilder flogen hin und her und quitschten in den Gehängen.

Der Oberleutnant in der königlichen Leibgarde Heinrich Hög machte sich etwas nach zwölf Uhr von einem kleinen Gelage, das ihm einige von seinen Kameraden veranstaltet hatten, auf den Heimweg, weil er den nächsten Tag auf einen zehntägigen Urlaub hinüber nach Jütland reisen wollte, um seine alte Tante, die Kammerherrin auf Seilstrup, zu besuchen.

Die Unterhaltung war außerordentlich lebhaft gewesen und nach und nach von Dienstangelegenheiten und Personalien zur Behandlung von allem Möglichen übergegangen, was nur zwischen Himmel und Erde existiert. Zuletzt hatte man litterarische Fragen erörtert, und einer hatte seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Novellendichtung in unseren Tagen im Vergleiche mit dem Romanschreiben eine so verhältnismäßig geringe Rolle spiele. Hierzu hatte ein anderer bemerkt, daß die Novelle mit ihrer rasch vorwärts schreitenden Handlung, wo die eine Begebenheit in die andere wie die Glieder in einer Kette eingreift, und wo die Figuren mehr der Handlung wegen da sind als umgekehrt, ganz natürlich im Süden besser gedeihe als im Norden, während auf der anderen Seite die nordischen und die germanischen Völker ihre Stütze in der Vertiefung in den Charakter hätten, die eben der Roman gestatte. Dies hatte man — bis zu einem gewissen Grade — zugegeben; aber ein dritter, der weniger ästhetisch und mehr praktisch veranlagt war, sagte, was das mit dem Süden und Norden anlange, so wolle er sich darüber nicht aussprechen, da er sich nicht darauf verstünde; daß aber keine Novellen mehr geschrieben würden, das wäre wahrlich kein Wunder; denn wenn das Leben selbst, oder das Schicksal, oder wie man es nun nennen wolle, hin und wieder wirklich einmal eine Möglichkeit darbiete, etwas zu erleben, so greife man nicht zu. „Wir handeln überhaupt niemals mehr nach Eingebungen,“ schloß er, „wir handeln nach Reflektion, und das ist das Unglück. Trifft jetzt einer von uns auf dem Heimwege seinen guten Engel, ja, dann wagt er nicht, ihm sogleich zu folgen, nein, er muß sich erst bedenken, und dann ist es zu spät. Ja, wenn er ihm noch einmal begegnete, dann würde er vielleicht — aber das thut das Schicksal oder das Glück eben nicht!“

Leutnant Hög wohnte in der Goldlöwenstraße und würde unter anderen Umständen aus alter Gewohnheit selbstverständlich den längsten Weg, den sogenannten Strich, als Heimweg gewählt haben; aber als er den Kameraden Lebewohl gesagt hatte und dann bemerkte, daß ihm der Schnee bis hoch über die Ueberschuhe ging und sich unter dem aufgeschlagenen Kragen seines Mantels einbohrte, beschloß er, seinen Weg durch die kleinen Gassen abzukürzen, in die ein guter Kopenhagener sonst niemals kommt.

Was es eigentlich für Straßen waren, durch die er ging, darüber legte er sich selbst keine Rechenschaft ab — er wollte nur auf den Boulevard hinauskommen; aber als er sich aus der St. Petersgasse instinktmäßig nach rechts in die Larsleigasse wandte, blickte er zufällig auf und wurde unwillkürlich von dem Bilde gefesselt, das vor ihm lag.

Die Larsleigasse ist eine von den wenigen Oertlichkeiten in Kopenhagen, wo man sich — jedenfalls am Abend — mit ein wenig gutem Willen noch in „König Hans“ Zeiten zurückträumen kann. Zur Linken liegen das Peltsche Stift mit den kleinen Fensterscheiben aus der guten alten Zeit, das so weit in die schmale Gasse einspringt, daß diese vollkommen geschlossen zu sein scheint, und zur Rechten streckt sich die hohe Kirchhofsmauer von St. Petri mit der großen, rundbogigen Thorniesche und dem spitzen Giebel auf der Kapelle hin; die Straßenlaternen sind mit Rücksicht auf den Platz auf der Mauer angebracht, das Pflaster ist holprig, und menschenleer ist es hier immer.

Um so tiefer war indes der Eindruck von etwas, das der Vorzeit angehörte, jetzt, wo die Gasse eine einzige große Schneewehe bildete, in der man sich verirren konnte: aus einem einzelnen halb zugewehten Fenster leuchtete es mit mattem Glanze wie aus einer Hornblende, und wenn die Bäume drin im Kirchhofe knarrten und ächzten, konnte man das wohl für das Echo der Vigilien der schwarzen Brüder halten.

„Was mag eigentlich hinter dieser Gasse liegen?“ begann sich Leutnant Hög selbst zu fragen; und unter völlig normalen Verhältnissen würde er vielleicht geantwortet haben: „Ja, bestimmt weiß ich allerdings nicht, wo ich eigentlich bin; aber der Boulevard muß irgendwo da draußen liegen.“ Jetzt dagegen, wo er sich, ohne irgendwie zu viel getrunken zu haben, doch in der gehobenen Stimmung befand, wo man der Phantasie gern gestattet, Fluggedanken zu bilden, denen man sonst sofort den Laufpaß giebt, jetzt antwortete er sich selbst: „Da draußen liegt natürlich das Mittelalter, und wenn Du geradeaus gehst, so läufst Du geradenwegs in dasselbe hinein!“

Als er die paar Schritte an der Kommuneschule vorbeigekommen war und die Gasse wieder breiter wurde, verschwand indes die Romantik, und er sagte halblaut und lächelnd zu sich selbst: „Dummes Zeug! Was soll ich im Mittelalter! Ich will ja nach Hause in die Goldlöwenstraße, und morgen geht es nach Jütland — das heißt, wenn der Zug überhaupt durchkommt!“

Aus der engen Gasse hinaus auf den marktbreiten Boulevard zu kommen, war beinahe dasselbe, wie wenn man bei einem Unwetter aus einem Fjord hinaus in die offene See kommt. Hier raste der Sturm ungehindert, trieb ihm die langen Schneewogen gerade entgegen und heulte in den Bäumen des Oerstedsparkes, als ob die wilde Jagd los wäre; ab und zu mußte Leutnant Hög gleichsam Kehrt machen, um nur einmal zu Atem zu kommen.

Wie er so einen Augenblick stand und Luft schöpfte, entdeckte er plötzlich im Schnee frische Spuren von jemandem, der denselben Weg gegangen war, den er eben ging. Es konnte ihm an und für sich ja ganz gleichgiltig sein, wer dieser Jemand war: aber es überkam ihn, teils unter der Einwirkung der mittelalterlichen Stimmung von vorhin, teils als Folge der Unterhaltung mit den Kameraden, plötzlich eine unbändige Lust, zu erfahren, wer es war, der da vor ihm herging — etwas zu sehen, war wegen des Schnees ja unmöglich — und zu versuchen, ob er seinen Vorgänger nicht einholen könnte: es war ja denkbar, daß es sein guter Engel, das Glück selbst oder etwas Aehnliches wäre. — „Dummes Zeug! Wie hätte es dem Glücke einfallen können, sich in solchem Wetter draußen herumzutreiben! Das war ja Unsinn!“ Und der Leutnant setzte seinen Weg einige Augenblicke bedachtsam fort, bis er mit einem Male ganz unmotiviert seinen Entschluß änderte, rüstig ausschritt, sich gegen den Sturm und Schnee vorwärts kämpfte und eifriger und eifriger wurde — wie es Leute, die von einer kleinen Zecherei kommen, ja leicht werden.

Ein paar Minuten später erblickte er auch etwas Schwarzes vor sich; er steuerte darauf los, es nahm Form an und wurde zu einer männlichen Gestalt, und er war schon so nahe, daß er sehen konnte, daß die Gestalt einen wunderlichen, altväterischen Mantel mit mehreren Ueberwürfen — Kutscherkragen, wie man sie nennt — trug, als sie bei der Ruine von Jermers Turm plötzlich im Schneetreiben vor ihm verschwand. Es sah aus, als ob der Unbekannte hinter den Ruinen — oder in den Ruinen — verschwunden wäre; jedenfalls war er weg.

Eine Viertelstunde später lag Leutnant Hög in seinem Bette in der Goldlöwenstraße und träumte weder vom Mittelalter im allgemeinen noch von Jermers Turm im besonderen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstund in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Sonntag, den 18. Febr. (Sexagesimä):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus in gutem baulichen Zustande, mit großem Garten, an der

Bockstraße

habe ich billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rstllr.

Haus.

Osternburg. Zu verkaufen ein kleines vor drei Jahren neuerbautes Haus, enthaltend 2 Stuben, 3 Kam., Küche, großen Keller, Stall u. Garten. Kaufpreis 7000 M.

Näheres Bremerchaussee 90.

Immobil-Verpachtung.

Letzter Auffatz.

Wildeshausen. Der Dienstknecht **Johann Egbert Stalling** zu **Hedekamp** beabsichtigt, seine zu Großenkneten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, 5 ha 44 ar 51 qm Garten- und Ackerland, 1 ha 02 ar 39 qm Wiesen und 19 ha 32 ar 53 qm unkultivierten Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1900 bezw. zum Teil nach Aberntung im Sommer 1900, auf 6 nach einander folgende Jahre öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verpachten zu lassen.

3. und letzter Verpachtungstermin findet am

Freitag,
den 16. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in **Lücken** Gasthause in **Großenkneten** statt.

In diesem Termine erfolgt der **Zuschlag.**

Pachtgeneigte ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Wiefelstede. Der Landmann **Joh. Friedr. Wilken** zu **Gristede** beabsichtigt, die seiner Ehefrau gehörige, zu Gristede belegene

Köterstelle,

bestehend aus guten Gebäuden und 12,66,57 ha Acker-, Wiesen-, Weide- und Heideländereien guter Bonität, sowohl stückweise als auch im ganzen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Mai d. J. bezw. 1. Novbr. d. J. zu verkaufen, und wird 2. Verkaufstermin auf

Donnerstag,
den 1. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **A. Kucks Wirtshause** zu **Gristede** angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein
G. Eiting, Auktionator.

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3 a.

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Prosp. umf. Journal Charlottenburg 2.

Bettingbühren b. Berne. Habe eine beste 4jährige trächtige **Stute** zu verkaufen. **H. Koopmann.**

Bloherfelde. Von 3 trächtigen **Schweinen**, die Anf. u. Mitte März ferkeln, wünsche 1 zu verk. **O. Hotes.**

Gut gewonnenes

Heu

ist abzugeben. **Gut Loy.**

Stenographie-Unterr. nach dem Einigungssystem ert. in u. außer dem Hause **R. Puft**, gepr. Lehrer der Stenographie, 1. Ehnernstraße 36.

Feine Masken-Anzüge für Herren, sowie Dominos.
B. Geiken, Bergstr. 16.

Zu verkaufen ein **Bauplatz.**
1. Ehnernstraße 9.

Immobil-Zwangsversteigerung.

Der auf den Namen des Schuhmachers **Gerh. Hinr. Looschen** und seiner 3 minderjährigen Kinder eingetragene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg zu Artikel Nr. 720 registrierte **Grundbesitz**, nämlich: **das an der Bürgereschstr. Nr. 16 belegene Wohnhaus mit Garten, groß 17 ar 40 qm**, soll im Wege der Zwangsvollstreckung durch den unterzeichneten, gerichtsseitig damit beauftragten Auktionator versteigert werden.

Hierzu ist zweiter und **letzter** Termin auf

Donnerstag,
den 15. Febr. d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. V bestimmt, wohin ich Reflektanten einlade.

Die Verkaufsbedingungen und die das Grundstück betr. Nachweise können in meiner Schreibstube eingesehen werden.

Im ersten Termine sind geboten 8500 M.

W. Köhler, Aukt.

Gristede. Der Hausmann **Joh. Eiting** daselbst läßt am

Donnerstag,
den 22. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

7 tiedige Quenen,
alsdann meist nahe am Kalben,
1 belegte Quene,
2 2jährige Ochsen,
4 trächtige Schweine,
Anfang März ferkelnd, :

sodann im Busche „Asterfeld"

ca. 100 Haufen Richeln, Schlengenpfähle und Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
G. Eiting, Auktionator.

Holz-Verkauf.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt

Montag,
den 19. Februar cr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

75 starke Tannen,
Balken, Unterhölzer,
50 Stämme Eichen,
Legde- und Heckholz,
75 Stämme Buchen,
Nutz- und Brennholz,
50 Haufen
eichene Vorbindels, Bohnenstangen 2c.,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer.
C. Haake, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Folgende zur Konkursmasse des früheren Auktionators **J. A. Calberla** hierselbst gehörige

Grundstücke,

nämlich:

1) Wohnhaus mit Garten (event. Bauplatz) an der Ofenerstraße,
2) Wohnhaus mit Restaurationsräumen in Pistolenstraße 11,
3) Wohnhaus auf der Osternburg, Harmoniestraße 11,
4) Wohnhaus auf der Osternburg, in der Kampstraße,

sind baldigst durch den unterzeichneten Konkursverwalter zu verkaufen.

Möhring, Rechtsanwalt.

Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Garderobe.**
Geschw. Behrends,
Wilhelmstr. 1.

Seidene Bänder
in allen Farben.
Jacob Heinrich Eilers,
Achternstr. 44.

Thüringer Kaffee-Würze,

feinstes Kaffeeverbesserungsmittel.

Hier zu haben bei den Herren:
Paul Danckwardt, Wilh. Dreyer, L. Fasch, J. Frerichs & Sohn, D. Grube, J. B. Harms, G. Lohse Nachfolg., Aug. Ernst Menke, M. Pieper Ww., Aug. Scheelje, J. G. Stöltje, F. H. Trouchon, H. Wefer, Joh. F. Wempe.

Brennmaterialien:

Gewaschene **Anthracit-Kohlen**, Größe I und II für Dauerbrenner, III für Cadéofen,
" **Salon-Kohlen**, Zeche „Margaretha",
" **Flamm-Nußkohlen**,
" **Schmiedekohlen**,
Gebrochenen **Hüttenkoks**, Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlen-Briketts (Marke Türnich),
Holzkohlen, dunstfrei,
Maschinen- u. Grabetorf.

Alles nur in den **besten** Sorten, empfiehlt in jeder Menge zu Tagespreisen frei Haus

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.
Telephon-Anschluß 44.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
und Wegzugs von hier.

Da das große Lager bis zum **1. März** vollständig geräumt werden soll, habe ich die Preise

nochmals ganz bedeutend heruntergesetzt.

In großer Auswahl sind noch vorrätig:

Taschenuhren
für Damen und Herren in Gold und Silber,
Regulateure, Barometer, Thermometer, Ketten, Brillen, Kneifer 2c.

Taschenuhren, früher	18	Mk., jetzt	12	Mk.
Damenuhren "	40	" "	30	"
Regulateure "	30	" "	22	"
" "	20	" "	14	"

Die Firma führte bekanntlich nur erste Fabrikate und darf diese günstige Gelegenheit zu **wirklich** vorteilhaften Einkäufen besonders empfohlen werden.

J. v. d. Ecken,
Kasinoplatz 1.

Ein großes, bestrenommiertes Etablissement an bester Lage der Stadt,

sehr besuchtes Tanzlokal,

mit großem Luft- und Gemüsegarten, verdeckten Kegelbahnen, habe ich preiswert zu verkaufen. Ständiges Lokal vieler Vereine. Anzahlung gering.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechnungssteller.

Maskenkostüme u. Domino

für Herren und Damen in großer Auswahl empfiehlt
J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Zu verkaufen
Roggenstroh,
pro 1000 Pfund 16 Mk. **Gut Loy.**

Zahn-Atelier
von Frau **Brinkmann**, Oldenburg, Langestr. 78 (Beckers Weinhandlung).
Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Niedrige Preise.

Haus in der Nähe der Altstadt **zu kaufen gesucht**, welches sich seiner Lage wegen zur Einrichtung einer Wirtschaft eignet. Offert. unt. **Haus Nr. 137** an die Exp. d. Bl. erb.

Rastede.

Vom **1. Januar 1900** an vergüten wir für **alte** und **neue** Einlagen mit **6monatl. Kündigung**

3½ % Zins p. a.

oder auf Wunsch des Einlegers auf Bankschein zum wechselnden Zinsfuße jetzt

4 % Zins p. a.

Rastede, 2. Januar 1900.

Rasteder Bankverein
H. zur Windmühlen.

Osternburg. Zu verkaufen **Kuhdünger. Högemann**, Sandstr. 41.

Zwischenahn.
Marschwolle
verkaufe jetzt unter Preis.
J. D. Gleimius.

Eversten. Zu verkaufen 3—4

schöne Bauplätze.

E. Schmidt,
Zur fröhlichen Wiederkunft.

Wüsting. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh. Joh. Wilkens.**

Zu verkaufen ein kleiner Schrank, 3 Stühle und 1 Sofatisch.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Feinste Margarine,
bräunt wie Naturbutter, à Pfund 80 ₰, empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inhaber: **Heinrich Eilers.**

Frauenschutz.

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung. **Deutsches Reichspatent** 94583. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Broschüre diskr. 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin**, früher Hebamme, **Berlin S. 148**, Sebastian-Str. 43. Versandhaus für sämtl. hygienische Bedarfsartikel. **Vertreter gesucht.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Agenten u. Platzvertreter
für **Holz-Rouleaux u. Jalousien** bei höchster Provision **gesucht** von
Hermann Niesel,
Holz-Rouleaux u. Jalousie-Fabrik,
Neurode i. Schl.

Alle Sorten Fruchtweine
feinster Qualität in Flaschen und Gebinden.
Kelterei Fünf Linden,
Ofenerchaussee 21.
Niederlage auch bei sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins.
Nach auswärts Vertretung gesucht

Schnitt- und Butterbrechbohnen

in Dosen à	2	Pfd.	35	₰,
" " "	3	"	53	"
" " "	4	"	67	"
" " "	5	"	80	"

Junge Erbsen,
die 2 Pfd.-Dose 55—70—100 ₰.
Spargel u. Früchte billigst.
Haarenstr. 30. Joh. Bremer.

H. G. Eiben,
Markt 10. Markt 10.

Empfehle billigst:

Kaffee, roh,
in feinschmeckenden Qualitäten, 80 ₰ bis 1,00 M.;
Kaffee, gebrannt,
90 ₰ bis 1,40 M.
Reis, Graupen, Erbsen, Bohnen, gesch. Erbsen, Linsen, ff. Weizenmehl 2c.

H. G. Eiben,
Markt 10. Markt 10.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg